



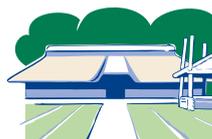
Das Sachsenhof-Zentrum

Informations- und Schulungsgebäude:
gefördert vom Land NRW, dem Kreis Steinfurt und der Stadt Greven



Der Sachsenhof in Greven-Pentrup
ist die Rekonstruktion einer
frühmittelalterlichen sächsischen
Hofanlage aus der Zeit um 800 n. Chr.

KULTURGUT
SACHSENHOF



mit experimentellem
Anbau historisch passender
Kulturpflanzen und
Ackerwildkräutern.

Grevener Kultur-Bote: Das Sachsenhof-Zentrum

*Inhalte,
Themen,
Wissenswertes:*



Inhaltsverzeichnis und Impressum		2
Grußworte		4
Förderer		11
Visionen und Architekten		12
Das Sachsenhof-Zentrum – neue Möglichkeiten und Perspektiven		14
Bau- und Eigenleistungen		16
Raumkonzept und Ausstattung		18
Finanzierung und Unterhalt		20
Der Inspirator und Künstler		22
Wo Geschichte erlebbar ist		23
Die Sachsen im Münsterland		24
Ein Kulturschatz von wachsender Bedeutung		26
Wo Geschichte erlebbar wird		28
Haupt-Haus-Panoramen im Jahreskreis		29
Die Geschichte des Sachsenhofs		30
Von Spuren im Sand ... bis zum Sachsenhof		32
Die Häuser des Sachsenhofes		36
Kulturpflanzen am Sachsenhof ...		40
Bienezucht in der „Klotzbeute“		42
Bauerngarten und Arzneipflanzen		44
Vom Rennofen und Bronzeguss ... bis zur Werkzeugherstellung		46

2

Impressum



Herausgegeben vom Heimatverein Greven e.V.
 Alte Münsterstraße 8, 48268 Greven
 Vorsitzender: Herbert Runde
 Redaktion und Text: Thomas Grünert
 Graphik-Design: Ernie Huesmann
 Druck: AP-Druck, Greven
 Bildnachweise: Heimatverein, L. Drexler, TIM-online

Kontakt: info@heimatverein-greven.de
 Telefon: 025 71 - 56 99 78 0
 © Heimatverein Greven

Nachdruck und Vervielfältigung, auch als
 Auszug, nur mit schriftlicher Genehmigung
 des Heimatvereins Greven





Das Rennofenverfahren 48

Außerschulischer Lernort ... Perspektiven Außerschulischer Lernorte 51

Textilarbeit und Gestalten – Der Flachs anbau 54

Film- und Fernsehaufnahmen am Sachsenhof 56

Engagement am Sachsenhof – mehr als ein Hobby 57

Stets ein interessanter Anziehungspunkt – Natur und Geschichte erleben 58

Weitere Aktionen vom Feuermachen ... bis hin zum Schmieden und Töpfern 60

Ein vielseitiges Progammm ... für Klein und Groß 62

Der Kulturpreis 2018 des LWL – für den Erhalt kulturellen Erbes 64

Führungen – Sachsenhof als Tourismusmagnet 66

Wegbeschreibung 68

Der Heimatverein Greven 71

Machen Sie mit! Vielfältiges Engagement 72

Vielfältige Angebote und ... immer eine offene Tür 74

Heimatverein Greven – Mitglied werden 76

Paten und ... und Förderer 78

Grevenener Bote 80

Historische Blickpunkte – mit geschichtlichem Hintergrund 82

Das Haus der offenen Tür 84

Die Wöste – wo Greven zur Heimat wird 86



*... an alle Mitglieder,
„Mitmacher“ und
Interessierte*



Herbert Runde
Vorsitzender des
Heimatvereins Greven e.V.

Die Fertigstellung des Bildungs- und Informationszentrums am Sachsenhof – kurz Sachsenhof-Zentrum – ist ein einzigartiges Ereignis für den Heimatverein Greven und ganz besonders für die Fachgruppe „Sachsenhof“. Aus dem bescheidenen Wunsch, einige Räume für Geräte und Toiletten am Museumsort Sachsenhof zu bekommen, ist dank der Weitsicht und großzügigen Unterstützung des Heimatministeriums sowie von LWL, Kreis und Stadt etwas geworden, das die Arbeit des Heimatvereins und seiner Fachgruppen nachhaltig voranbringen wird.

Nun haben wir ein ausgezeichnetes Gebäude mit einem

Liebe Heimatvereinsmitglieder,
liebe Mitglieder der Fachgruppe Sachsenhof,
liebe Handwerker.

Sehr verehrte Gäste und Besucher.

Schulungsraum, einem Magazin und einer Teeküche. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich das als einen bedeutenden Fortschritt in der Entwicklung unserer Vereins- und Bildungsarbeit bezeichne.

Unser gemeinsames Ziel war es, ein möglichst ökologisches Gebäude zu einem optimalen Preis zu erbauen. Viele Behörden und Personen aus dem Umfeld des Heimatvereins haben uns geholfen, dieses Gebäude in der jetzigen Form und Bauweise zu errichten. Bedanken möchte ich mich hiermit bei den Mitarbeitern des Heimatministeriums NRW, den Mitarbeitern der Bezirksregierung Münster, bei den Bereichen Archäologie und Museumsamt des LWL, beim Kreis Steinfurt, der Stadtverwaltung Greven, beim Architekten Suwelack und seinem Team, bei allen Handwerkern und Firmen, die uns alle sehr unterstützt haben.

Ganz besonders möchte ich aber den Mitgliedern des Heimatver-

eins Dank sagen, die in vielen, vielen Stunden an Eigenleistungen die Fertigstellung dieses Gebäudes mit ermöglicht haben.

Dieses Gebäude wird ein neuer Anfang sein und der Fachgruppe Sachsenhof und dem gesamten Heimatverein neue Möglichkeiten schaffen, den Ansprüchen in der Zukunft gerecht zu werden. Wir können uns eine Vielzahl von neuen, zu uns passenden Aktivitäten vorstellen, die in naher Zukunft hier angeboten werden. Insbesondere ist es ein Startschuss für die Erweiterung unserer Bildungs- und Kulturarbeit, mit der wir auch für künftige Generationen Kultur, Geschichte und Natur unserer Heimat erfahrbar machen wollen.

Ich wünsche allen spannende Begegnungen und bleibende Erinnerungen an das Sachsenhof-Zentrum und insbesondere an den historischen Sachsenhof.

*Das Sachsenhof-Team
bewahrt Kultur!*

Herbert Runde

Heimat ist etwas Einzigartiges

Liebe engagierte Mitglieder des Heimatvereins Greven,
liebe Gäste des Sachsenhof-Zentrums.

Heimat ist etwas Einzigartiges und jeder Mensch definiert sie für sich selbst. Für viele ist Heimat das, was man liebt und wofür man sich einsetzt. Das wird in Greven besonders anschaulich, wo Sie am Sachsenhof, diesem einzigartigen Zeugnis des frühen Mittelalters, mit außerordentlichem Engagement ein modernes Informations- und Schulungszentrum geschaffen haben.

Der harmonisch zur historischen Hofanlage errichtete Neubau ist ein überaus gelungenes Gemeinschaftswerk von Heimatverein, örtlichen Architekten und Grevener Unternehmen. Sie haben einmal mehr bewiesen: Heimat lebt vom Zusammenhalt und stärkt das Miteinander vor Ort.

Sie dürfen stolz darauf sein, dass Sie den traditionsreichen Ort gemeinsam für die Gegenwart und Zukunft weiterentwickelt haben. Das Schulungs- und Informationszentrum ist ein Quantensprung für die museumspädagogische Arbeit am Sachsenhof. Frühes Mittelalter wird digital: Schulklassen und Besuchergruppen erfahren nun auch über die



Fotonachweis: © MHKBG / F. Berger

Ina Scharrenbach

neuesten Medien, wie die Menschen hier vor vielen Jahrhunderten gelebt und gearbeitet haben.

„Wir fördern, was Menschen verbindet“ ist der Grundsatz der Heimatförderung des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Sachsenhof-Zentrum verkörpert diese Maxime auf beispielhafte Weise und wurde daher vom Land mit 423.000 Euro unterstützt. Das ist sehr gut angelegtes Geld, denn es unterstützt die zeitgemäße Vermittlung von regionaler Geschichte und Kultur. Ich wünsche dem Heimatverein Greven weiterhin viel Erfolg bei seiner engagierten Arbeit und dem neuen Informations- und Bildungszentrum zahlreiche begeisterte Gäste.

Ina Scharrenbach
Ministerin für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ein wertvolles Projekt ...



Christina Schulze Föcking

MdL von
Nordrhein– Westfalen

Liebe Freundinnen und Freunde des Sachsenhofes,

kaum zu glauben, dass das Service- und Schulungsgebäude jetzt schon fertig ist. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir gemeinsam beim Staatssekretär Jan Heinisch hier vor Ort für das Projekt geworben haben. Es fühlt sich an, als ob dieser Besuch erst wenige Wochen her ist. Dabei hat mich vor allem bewegt zu sehen, mit welchem Herzblut alle Beteiligten bei der Sache sind. Die Begeisterung für das Projekt ist sofort übergesprungen.

Gerne denke ich an diese gute Zusammenarbeit zurück. Wir haben uns sehr gefreut, als klar war, dass der Förderantrag erfolgreich war. Insgesamt 423.000 Euro hat das Land zur Verfügung gestellt. Heute feiern wir die Einweihung. Bei dem Ergebnis finde ich, kann man sagen: Die Verantwortlichen haben eine hervorragende Arbeit geleistet.

Der Stadt Greven und Herbert Runde, stellvertretend für alle anderen Engagierten des Heimatvereins Greven, möchte ich daher meinen Dank und Anerkennung für Ihre Leistung aussprechen. Gemeinsam machen Sie das Leben der Sachsen auch für zukünftige Generationen erlebbar und das ist sehr wertvoll für uns alle.

Auch zukünftig bin ich gerne an Ihrer Seite.

Ihre Christina Schulze Föcking, MdL



Grußwort

*... auch für künftige
Generationen*

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,
liebe Besucherinnen und Besucher des Sachsenhofs,

Originalfunde bei Ausgrabungen führten dazu, dass der Sachsenhof entstanden ist – die Rekonstruktion einer frühmittelalterlichen sächsischen Hofanlage aus der Zeit um 800 nach Christus. Im Laufe der Jahre ist sie gewachsen: Wohnstallhaus, Grubenhaus, Scheune, Heuberg, Rutenberg, Erntespeicher, Töpfer- und Rennofen machen die Hofstelle inzwischen komplett, samt Anbau alter Nutz- und Kulturpflanzen in Garten und Feld sowie Kultivierung ackerbegleitender Wildkräuter.

Der Sachsenhof ist ein Kleinod, das Ausflügler und Schulklassen nach Greven-Pentrup lockt. Hier können Besucherinnen und Besucher durch eigenes Tun nachvollziehen, wie Menschen in der Region damals gelebt und gewirtschaftet haben.

Der immer größer werdende Zulauf in den letzten Jahren war Anlass für den Bau des Multifunktionsgebäudes. Unter anderem Ausstellungen und Schulungen sollen hier stattfinden, die das ohnehin schon attraktive Angebot des Sachsenhofs abrunden. Gerne hat die Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Zwecke im Kreis Steinfurt den Bau des Gebäudes unterstützt.

Ich danke dem Heimatverein und der Stadt Greven für das Engagement in all den Jahren und wünsche weiterhin viele Interessierte an dieser historisch wertvollen Stätte.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Dr. Martin Sommer
Landrat



Dr. Martin Sommer
Landrat des Kreises Steinfurt



Eine historisch
wertvolle Stätte

Wir unterstützen Kulturgüter

Vermittlung von Geschichte ...

Fast 35 Jahre Sachsenhof in Pentrup sind ein Anlass zum Zurückschauen.



Prof. Dr. Michael M. Rind
Direktor der LWL-Archäologie
für Westfalen

Seit 1987 steht der Hof hier an der Ems und ist noch immer quicklebendig.

Das Team der LWL-Archäologie für Westfalen ist stolz darauf, damals so etwas wie ein Geburtshelfer gewesen zu sein; das Fachamt hat das Projekt über die Jahre begleiten dürfen. In diesen Jahren haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe Sachsenhof im Heimatverein Greven die Anlage nicht nur baulich weiterentwickelt, sondern sie auch fachlich auf höchstes Niveau gebracht.

Ein Beispiel dafür sind die internationalen Veranstaltungen zur Eisenverhüttung. Gleichzeitig ist der Sachsenhof fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Greven. Legendar sind die Aktionstage, die schon Tausenden von Menschen das Leben im frühen Mittelalter nähergebracht haben. Generationen von Schulklassen konnten hier Mehl mahlen, Brot backen und andere Experimente durchführen. Besser kann Vermittlung von Archäologie nicht funktionieren. Daher ist die

Arbeitsgruppe auch würdiger Träger des LWL-Kulturpreises.

Fast 35 Jahre sind aber auch ein Anlass, in die Zukunft zu schauen. Die Arbeitsgruppe Sachsenhof tut dies, indem sie mit finanzieller Hilfe des Landes NRW ein neues Gebäude errichtet hat, das sich nicht nur äußerlich von den Hofgebäuden unterscheidet. Mit seinen vielfältigen Möglichkeiten, dort Schulungen und andere Veranstaltungen, unterstützt von digitalen Medien, aber auch von originalen Funden, durchzuführen, geht es ganz auf die Seh- und Lerngewohnheiten heutiger Geschichtsinteressierter ein. Damit ist ein Grundstein gelegt für die nächsten 35 Jahre.

Ich wünsche der Arbeitsgruppe viel Erfolg dabei, auch weiterhin experimentelle Archäologie, Geschichtserlebnis am Original und zeitgemäße, digitale Präsentationen miteinander zu verbinden.

Michael M. Rind
Direktor der LWL-Archäologie
für Westfalen



... und Heimat- Begeisterung

Liebe Heimatfreundinnen und -freunde,
sehr geehrte Damen und Herren!

Als mich Ihre Einladung zur Einweihung des Service- und Schulungsgebäudes erreichte, wurden mir Ihre mehrjährigen Bemühungen und Vorstellungen zur Komplettierung der Anlage „Sachsenhof“ wieder gegenwärtig. Diese Überlegungen durfte ich teilweise mitverfolgen. In Würdigung dieser Bestrebungen fiel mir ein Zitat unseres früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker ein, das einiges zu Ihrem Engagement und Ihrer Zielstrebigkeit aussagt.

Von Weizsäcker stellte fest:

„Wo immer wir Herausforderungen unserer Zeit mit Verstand und Herz annehmen, werden wir die notwendige Kraft finden“.

Sie, liebe Heimatbegeisterte vom Heimatverein Greven, haben nicht nur die ergebnisorientierte Kraft, sondern auch die konsequente Willenskraft bewiesen, um das neue Gebäude zu planen und zu realisieren. Ihr Einsatz hat sich gelohnt. Das Werk ist vollendet und ist sehr, sehr gut gelungen.

Meine Gratulation und meine Anerkennung gilt allen Akteuren, die dazu beigetragen haben, dass dieses Zentrum entstehen konnte und nun seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Ein besonderes Kompliment muss man dem Vorsitzenden des Heimatvereins, Herrn Herbert Runde, aussprechen.

Er stand immer an vorderster Front, war offensichtlich die wegweisende Kraft und hat mit viel Umsicht das Werk vorangetrieben.



Reinhild Finke
Vorsitzende des
Kreisheimatbundes
Steinfurt

Ich wünsche dem Service- und Schulungsgebäude auf dem Gelände des Sachsenhofes viel Glück und Erfolg. Mögen sich zahlreiche Besucher sowie Gäste in den neuen Räumlichkeiten geborgen fühlen und mit vielen interessanten, neuen Erfahrungen im Gepäck wieder heimkehren.

Gott schütze dieses Haus!

Vorsitzende des
Kreisheimatbundes

Reinhild Finke

zur Eröffnung des Informations- und Schulungsgebäudes auf dem Sachsenhof



Dietrich Aden
Bürgermeister der Stadt Greven

Liebe Besucherinnen und Besucher des Sachsenhofes,
liebe „Sachsenhofer“ im Heimatverein Greven.

Es ist mir eine große Freude,
dass das neue Informations- und
Schulungsgebäude auf dem
Sachsenhof nun offiziell in Betrieb
geht. Diese moderne, aber op-
tisch gefällige Erweiterung ist ein
Quantensprung für unser kleines
Freiluft-Museum.

Versammlungssaal und Ausstel-
lungsfläche bieten ganz neue
Möglichkeiten der inhaltlichen
Vertiefung und Reflexion. Geräte-
raum und sanitäre Einrichtungen
erleichtern die praktische Arbeit
für die Ehrenamtler und Ehren-
amtlerinnen vor Ort enorm.
Ich bin überzeugt, dass der

Sachsenhof mit diesem Neubau
als vielseitig zu „bespielender“
Lernort weiter an Bedeutung
gewinnen wird. Wir haben hier
ein „Fenster ins Frühmittelalter“,
um das uns viele andere Städte
beneiden.

Im Namen der Stadt Greven
bedanke ich mich sehr herzlich
bei allen Aktiven aus der Arbeits-
gruppe Sachsenhof des Heimat-
vereins für ihr unermüdliches
Engagement!
Und auch dem Land NRW ge-
bührt unser Dank für die groß-
zügige finanzielle Förderung
dieses Erweiterungsbaus.

Alles Gute!

Ihr

Bürgermeister



... andere
Städte werden
uns beneiden.

Unser Kulturgut

Das Sachsenhof-Zentrum: Informations- und Schulungsgebäude



Wir fördern, was Menschen verbindet.

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen 

*... gefördert vom Land NRW,
dem Kreis Steinfurt
und der Stadt Greven*



Mit dem neuen Gebäude haben nicht nur die ehrenamtlichen Aktiven endlich einen Ort für Magazin- und Servicebereich. Es dient auch als Bildungszentrum für Besucher.



*Die Architektur
ist der Kultur verpflichtet*

Visionen und Architekten –

Wie aus ersten Plänen das neue Sachsenhof Zentrum wurde

Es war einmal ein bescheidener Wunsch ...

*Heimat-Ministerin
Ina Scharrenbach
ließ es sich nicht
nehmen, den
Sachsenhof und
die Baustelle für
das neue Gebäude
persönlich zu
besuchen.*

Alles begann mit dem Westfalentag 2018. Mit einer spontanen Idee, die aufkam, als die noch erst wenige Monate amtierende Ministerin Ina Scharrenbach ihr Heimat-Förderprogramm präsentierte. Die Delegation des Grevenener Heimatvereins um Herbert Runde ließ sich da nicht zweimal locken. Kaum zu Hause, sprossen Ideen und Hoffnungen.

Doch am Anfang stand, so ist das nun mal im Münsterland, ein eher bescheidener Wunsch. Schon lange gab es für die Aktiven am Sachsenhof und für immer häufigere Besucher, vor allem auch Schulklassen, den Bedarf für

Sachsenhof erschienen und begeistert waren von der historischen Rekonstruktion sowie von der Energie, mit der der Arbeitskreis Sachsenhof das Wissen um Leben und Schaffen unserer Vorfahren vor 1200 Jahren vermittelte, nahm die Sache Fahrt auf. Begeisterung ließ Ideen wachsen: Warum nicht aus Geräteschuppen und Sanitäranlage gleich ein ganzes Bildungszentrum machen?

Der Startschuss für eine neue Ära des Sachsenhofes war gefallen.

Die Idee in etwas Anschauliches zu wandeln, das war eine passende Herausforderung für Heimatvereins-Mitglied Prof. Dr. Jan Cejka (88). Schnell hatte der Architekt und Künstler einen ersten Vorentwurf gefertigt, bald gab es dazu auch ein Modell.

Cejka: „Mir war klar, dass sich das alles in die Anlage integrieren muss und auf keinen Fall den Charakter des historischen Ensembles stören darf. Man soll sich dort weiter fühlen wie im 8. Jahrhundert.“ Die Suche nach einem geeigneten Architekten für die Umsetzung, die für Cejka aus Zeit- und Altersgründen dann doch zu anstrengend gewesen wäre, ging überraschend schnell. Der Professor erinnerte sich an seinen Studenten Jörg Suwelack, mittlerweile in Greven längst als Architekt etabliert.

Als dann die Finanzierung gesichert war, der Heimatverein die Planungen für umfangreiche Eigenleistungen abgeschlossen hatte, ging es an die Umsetzung.

Zu sehen war erstmals etwas Ende 2020, als rechtzeitig vor



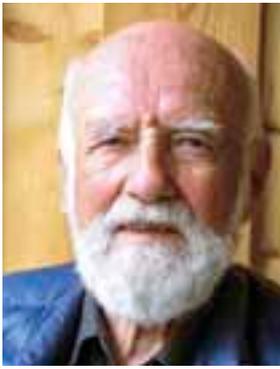
*Herbert Runde
führte sie trotz
Regens über den
Museumsort.*

eine feste Toilette – und vielleicht auch eine Lagermöglichkeit für Materialien und Werkzeuge.

Schnell waren die Anträge gestellt, die Hoffnung wurde konkreter.

Und als dann Vertreter der Bezirksregierung, des Landschaftsverbands und schließlich die Ministerin höchstselbst am

Machte die ersten Entwürfe: Prof. Dr. Jan Cejka



Verantwortlich für Bauplan und Umsetzung: Architekt Jörg Suwelack



Ortstermine: Lagebesprechungen vor und nach der Planung, sind für alle Seiten absolut notwendig.

Wintereinbruch die Bodenplatte gegossen wurde. Peter Kreienkamp, der den Bau vom ersten Spatenstich an betreute, erinnert sich: „Pünktlich nach dem Abdecken des Betonfundaments begann der Regen. Der hätte auch keinen Tag eher kommen dürfen“. So hatte das Projekt offenbar auch den Segen von Petrus und der Baufortschritt war auch weiterhin mustergültig. Sicherlich lag das auch daran, dass die heimischen Unternehmen,

die beteiligt waren, alles daran setzten, dass das neue Sachsenhof-Zentrum zum Vorzeige-Objekt wurde.

Jörg Suwelack: „Wir haben hier ausschließlich natürliche Baustoffe verwendet. Sowohl das Holzständerhaus als auch die Außenverkleidung mit Holzlatten, die eines Tages den Grauton annehmen, den auch die Gebäude des alten Sachsenhofes haben, als auch die Verfüllung der



Der Entwurf für das Sachsenhof-Zentrum, wie es schließlich verwirklicht wurde.



... und der wuchs zu einem tollen Projekt

Isolierungsschicht mit Zelluloseflocken entsprechen einer sehr umweltbewussten ökologischen Bauweise. Gleiches gilt für die Beheizung über eine Luft-Wärmepumpe.“ Größere Maßnahmen waren lediglich noch der Bau einer abflussfreien Grube und eines unterirdischen Löschwassertanks mit 30.000 Litern. Ein Glücksfall für das künftige Schulungszentrum war, dass gerade die Glasfaserleitungen für schnelles Internet über Pentrup verlegt wurden und das Gebäude gleich einen entsprechenden Anschluss bekam, nicht unwichtig für künftige Schulungszwecke.

Alles lief auch so schnell, weil etliche Mitglieder des Heimatvereins in ihrer Freizeit kräftig Eigenleistungen für den Bau erbrachten, von Malerarbeiten bis beispielsweise zum Einbau von Lager und Küche.

Eine Überraschung gab es schließlich doch, als die Grevener eines Morgens ihre Zeitung aufschlugen. Dort war in großen Lettern vom Fund der Überreste einer „Säbelzahnkatze“ zu lesen: 12.000 Jahre alt! Historiker und Archäologen witterten eine Sensation. Das vorläufige Ende der Bauarbeiten? Nicht allen war gleich das Datum der Ausgabe aufgefallen: 1. April 2021. Und so klingelten beim Architekten und bei manchen Mitgliedern der Arbeitsgruppe Sachsenhof die Telefone heiß. Ein gelungener Scherz, den Heimatvereins-Pressesprecher Wolfgang Knoke sich ausgedacht hatte. ■

Das Sachsenhof-Zentrum – neue Möglichkeiten und Perspektiven

Der Sachsenhof – ein lebendiges Freilichtmuseum

Das neue Sachsenhof-Zentrum eröffnet der Arbeit des Arbeitskreises Sachsenhof und dem gesamten Heimatverein viele neue Perspektiven und bietet Besuchern des Museumsortes ganzjährig erweiterte Möglichkeiten, in die frühmittelalterliche Geschichte unserer Heimat einzusteigen. Den markantesten Teil des neuen Besucherzentrums nimmt der große Schulungs- und Versammlungsraum ein, von dem aus ein Panoramablick auf die rekonstruierte Hofanlage und die Felder mit Kulturpflanzen möglich ist.

Ausgestattet mit allen modernen technischen Möglichkeiten zur Präsentation werden hier künftig Vorträge und Lehrveranstaltungen für die ständig steigende Zahl an Schulklassen und Besuchergruppen stattfinden.

In Zusammenarbeit mit der LWL-Archäologie für Westfalen sollen moderne museumspädagogische Konzepte umgesetzt werden. Bereits zum Start werden die sowohl von der Eingangshalle als auch vom Schulungsraum einsehbaren großen Glasvitrinen Exponate von Ausgrabungsfunden aus der Sachsenzeit enthalten.



*Das neue Zentrum
aus der Vogelperspektive.
Das Gebäude
fügt sich harmo-
nisch in die natür-
liche Umgebung
ein.*

Zudem sollen vielfältige Aktionen des Arbeitskreises Sachsenhof präsentiert werden.

Bereits beantragt ist die formelle Aufnahme des Sachsenhofes in die Landesliste der „außerschulischen Lernorte“. Vernetzung und Austausch mit anderen Museen sollen intensiviert werden. Die Gewinnung von neuen Kooperationspartnern – Naturschutzverbände, Heimatvereine usw. – wird ein weiteres Ziel der zukünftigen Ausrichtung sein.

Die Eingangshalle des neuen Sachsenhof-Zentrums kann ebenso wie der Schulungsraum für Ausstellungen, Veranstaltungen und Symposien von den Arbeitsgruppen ganzjährig und wetterunabhängig genutzt werden. Beispielsweise hat das Sachsenhof-Team im Rahmen der internationalen Rennfeuersymposien eine beachtenswerte Stellung in Europa erlangt. Durch die neuen Möglichkeiten im Besucherzentrum könnte Greven einen besonderen Standortvorteil und damit Bedeutung für den Sachsenhof erlangen. Mit der Errichtung des Zentrums

Das Panorama des Sachsenhofes. Das Interesse an den Museumsort wird immer größer.

Schließlich dient das neue Gebäude auch zur Unterbringung von Geräten, Materialien und Exponaten. Die bisherige externe Unterbringung konnte damit aufgelöst werden. Somit sind alle Gegenstände sofort verfügbar.

Bisher übernimmt das Sachsenhofteam des Heimatvereins alle Aufgaben zur Pflege der gesamten Anlage, außerdem die Ausrichtung von Veranstaltungen, Führungen und Schulungen. Dies alles bereits ehrenamtlich über 30 Jahre. Die im Nutzungs-

Der Sachsenhof – ein Kulturgut

von der Stadt Greven, die Eigentümerin des Sachsenhofgeländes und der darauf stehenden Gebäude und Einrichtungen ist, eine erfreuliche jährliche finanzielle



wurde auch ein großer Wunsch der vielen Ehrenamtlichen am Sachsenhof erfüllt. Moderne sanitäre Einrichtungen stehen jetzt den Mitgliedern des Heimatvereins sowie während der Öffnungszeiten des Besucherzentrums auch Gästen zur Verfügung. Für die über 1000 Schüler und Schülerinnen, die den Sachsenhof jährlich im Rahmen außerschulischer Lernveranstaltungen besuchen und alle anderen Gäste sicherlich ein besonders wichtiger Fortschritt.

Eingebettet in üppiges Grün wird der historische Hof fast wie vor 1200 Jahren.

konzept dargestellten erweiterten Aufgaben bedürfen allerdings der ideellen und finanziellen Unterstützung. Der Heimatverein hat

Unterstützung erhalten, die sich auf die Gebäudekosten- und laufenden Unterhaltungskosten bezieht. ■

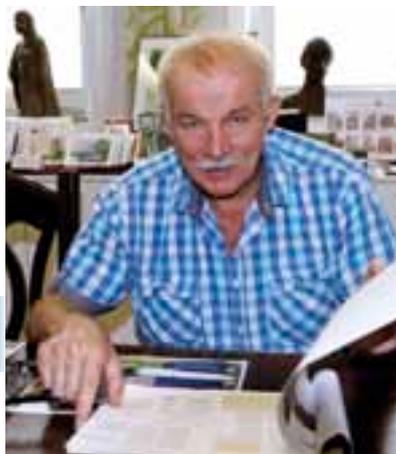


Bau- und Eigenleistungen

Es begann im tiefen Winter ...

Eines ist eindeutig: Der Sachsenhof in Pentrup steht ganz offenbar in besonderer Gunst von Petrus.

Ein harter Winter 2020/21 war noch nicht in Sicht, als es Anfang Dezember 2020 los ging mit dem Bau des neuen „Sachsenhof-Zentrums“. Kein Schnee, nicht einmal stürmischer Regen, der im Münsterland zu dieser Zeit nicht selten ist. „Das lief alles wie am Schnürchen“, erinnert sich Peter Kreienkamp, der für den Heimatverein von diesem Tag an den Bau begleitete. Hunderte Stunden hat der Bau-Fachmann das Projekt begleitet, war Tag für Tag auf der Baustelle. „Ärger und Verzögerungen gab es so gut wie nicht, die Firmen haben alle spitzenmäßig gearbeitet“, freut sich Kreienkamp, der Schritt für Schritt alle Fortschritte auch fotografisch festhielt.



Peter Kreienkamp war fast täglich auf der Baustelle und sorgte mit wachem Auge dafür, dass stets alles perfekt lief.



Anfang Dezember 2020 wurden die ersten Arbeiten am Fundament erledigt ...



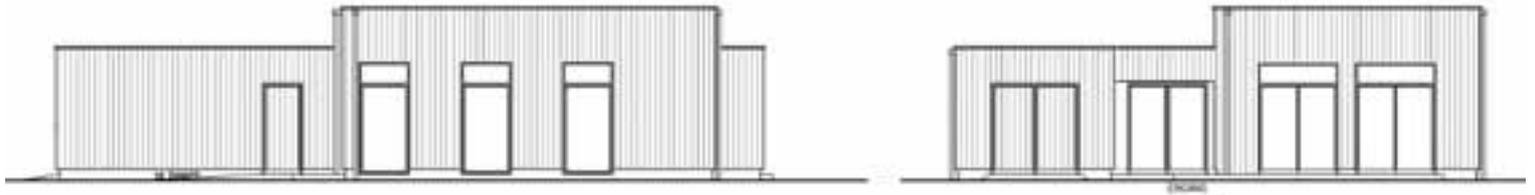
... kurz vor Weihnachten wurde dann die Grundplatte gegossen ...



... und bereits im Februar ging es weiter. Schon bald konnte man die Strukturen des Hauses erkennen.



Bereits am 18. Dezember wurde die Grundplatte gegossen. Ein kleines Weihnachtsgeschenk, denn erst danach setzte der Regen ein. Schon im Januar ging es weiter mit dem Aufbau der Schwellen aus Erlenholz, über die später die hölzernen Bauelemente gesetzt wurden. Die Wandelemente kamen Ende Februar. Und als der Schnee Grevén dann doch noch erreichte, war alles so weit fertiggestellt, dass viele Arbeiten im Trockenen weitergeführt werden konnten. Größere Aktionen waren noch das Einbringen des unterirdischen Abwassertanks zur Straße hin und später des Löschwassertanks hinter dem jetzigen Parkplatz. Schnell sorgten die Außenverkleidung mit Sibirischem Lerchenholz und die Dachisolierung



Schon im Frühjahr konnte der Innenausbau starten.

... alles lief wie am Schnürchen



dafür, dass man in den folgenden Monaten innen weiter arbeiten konnte.

Auch hier lief dank der umsichtigen Regie von Peter Kreienkamp alles glatt – aber auch aufgrund der Freude, mit der die heimischen Firmen und Bauarbeiter an dieser besonderen Baustelle

zu Werke gingen. Das ermöglichte auch, dass nun die Frauen und Männer des Heimatvereins und viele andere Freunde und Unterstützer mit den umfangreichen Eigenleistungs-Aktionen beginnen konnten: vom Streichen, Versiegeln über Reinigungsarbeiten bis hin zum Einbau der Küche, die Klaus

Hassels, ebenfalls Aktiver im Heimatverein, übernahm.

Das neue „Sachsenhof-Zentrum“ wurde somit nicht nur einfach ein willkommener Neubau für den Heimatverein, sondern ein Gemeinschaftsprojekt, das mit viel ehrenamtlicher Leistung bleibende Verbundenheit geschaffen hat.



Der riesige Löschwassertank mit 30.000 Litern wurde im Frühjahr komplett versenkt. Inzwischen sieht man nur noch einen Hydranten. Es dauerte Stunden, den Tank anschließend zu befüllen.

Raumkonzept und Ausstattung

*Der Plan:
Ein neues
Servicegebäude*



Das Sachsenhof-Zentrum ist nicht nur ein ausgezeichnete Versammlungsort und Magazin für die Fachgruppe Sachsenhof und den Grevener Heimatverein. Dank der starken Unterstützung der öffentlichen Hand konnte hier ein vielfältig nutzbarer Kultur- und Bildungsort geschaffen werden. Künftig kann auch bei schlechtem Wetter über Geschichte, Leben und Arbeit unserer Vorfahren zur Sachsenzeit informiert werden. Der Panoramablick aus dem Schulungsraum auf die Gebäude des Sachsenhofes ist dabei nur ein Aspekt. Der Raum ist ausgestattet mit modernster Technik von Beamer und Großleinwand bis hin zu High-Speed Internet, das erst vor wenigen Wochen in den Außenbereichen Grevens verfügbar wurde.

Ein echter Hingucker sind auch die Glasvitrinen, die den Schulungsraum vom großen Eingangs-Foyer trennen. Hier wird es künftig nicht nur interessante Fundstücke von Ausgrabungen aus der Sachsenzeit zu bestaunen geben. Auch Exponate zu mittelalterlichen Kulturpflanzen, die am Sachsenhof wieder angebaut werden, sind zu sehen. Ebenso das, was unsere Vorfahren daraus beispielsweise an Textilien hergestellt haben. Darüber hinaus gibt es Materialien zu sehen, die bei der Stahl- und Bronzeherstellung nach historischen Methoden entstanden sind. Kurzum: Die Handwerkskunst der alten Sachsen wird eindrucksvoll erfahrbar.

Ein lichtdurchfluteter Eingangsbereich und ein großer Konferenzraum warten auf ihre Besucher.

Der Schulungsraum kann 40 bis 60 Personen aufnehmen. Je nach Bedarf kann der Raum mit Stuhl-

Auch interessante Funde aus dem Frühmittelalter sind hier zu bewundern.

Mit Reihenbestuhlung lassen sich bequem 60 Gäste im Schulungsraum unterbringen. Ideal für Konferenzen und Vorträge.



Von der Vision zur praktischen Umsetzung

Das Projekt Schulungs- und Servicezentrum am Sachsenhof profitierte von vielen Glücks- und Zufällen. Einer dieser Glücksfälle ist, dass der Heimatverein in eigenen Reihen zwei Experten hat, die sich sowohl mit den teils komplexen behördlichen Dingen auskennen, zum anderen mit Finanzierungsfragen.

Als ehemaliger Erster Beigeordneter der Stadt Velen wusste Werner Peters genau, wann, wo und mit welchen Argumenten entsprechende Anträge zu stellen waren. Außerdem entwickelte er ein Konzept für das neue „Sachsenhof-Zentrum“, das genau den Förderrichtlinien des Landes entsprach. Viele Gespräche und Strategiepapiere waren nötig, bis nach der ursprünglichen Förderzusage alles wirklich ins Rollen kam.

kommt der Löwenanteil der Kosten für das neue „Sachsenhof-Zentrum“ vom Heimatministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Das 2018 aufgelegte Heimatförderprogramm der Ministerin Scharrenbach war für den Heimatverein sozusagen eine historische Chance, deren Dimension sich erst richtig offenbarte, als Staatssekretär Dr. Jan Heinisch persönlich den Sachsenhof besuchte. Er riet dazu, in größeren Dimensionen zu denken, nicht nur an ein einfaches Lager und an Sanitärräume. Sein Vorschlag, einen Schulungsraum mit breiter Sichtachse auf die historischen Sachsenhofgebäude zu schaffen, war wohl die Initialzündung für die Umsetzung des Gebäudes in seiner heutigen Form und die künftige Nutzung. Während Heinisch die behördlichen Wege erleichterte, zeigte sich auch die Fördergesellschaft des Kreises Steinfurt mit einem Zuschuss von 25.000 Euro großzügig.

Die Stadt Greven, die nicht nur das Grundstück stellt, unterstützt das „Sachsenhof-Zentrum“ mit künftig 80 Prozent der jährlichen Betriebskosten. Eine starke Leistung brachte auch der Heimatverein ein, denn der vorgeschriebene Eigenanteil von 10 Prozent der Kosten war für den Verein natürlich nicht aus dem Ärmel zu schütteln. Doch die gut 2000 Stunden an Eigenleistungen, die Mitglieder und externe Unterstützer des Projekts einbrachten, halfen, ordentlich zu sparen. So kann nun ein Haus seiner Funktion übergeben werden, von dem weder der Heimatverein noch seine Fachgruppe Sachsenhof vor einigen Jahren überhaupt zu träumen wagten. ■



Wolfgang Puke und Werner Peters mussten etliche Anträge, Konzepte und Rechnungen bearbeiten, um das Projekt „Sachsenhof-Zentrum“ voran zu bringen.

Und dann ging es natürlich auch noch um die Leistungsabrechnung, den rechtzeitigen und normgerechten Abruf der Fördergelder sowie manche Verhandlung mit Lieferanten und Dienstleistern. Als ehemaliger Banker genau das Richtige für Wolfgang Puke, der ohnehin als Schatzmeister die Finanzen des Heimatvereins verwaltet. Mit 90 Prozent der Baukosten

www.vbmn.de

**Weil für jeden etwas
anderes wichtig ist.**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.

**Volksbank
Münsterland Nord eG** 

Der Inspirator und Künstler

**Wissenschaftler,
Architekt, Maler,
Musiker**

Architekt, Maler, Musiker – die Talente Cejkas sind so vielseitig wie seine Interessen. Und von allen hat der Heimatverein in den letzten Jahren profitiert. Nur als Beispiel seien seine Bilder mit alten Grevener Ansichten genannt, aus denen der Heimatverein auch einen Jahreskalender gestaltete.

dingt glücklich war, so ist Cejka doch zu Recht der Akzentsetzer für das attraktive Sachsenhof-Zentrum, das ab sofort für die Fachgruppe, den Heimatverein und Besucher offen steht und der Kulturarbeit vor Ort neue Impulse geben wird. ■



22 *Als ehemaliger Professor von Jörg Suwelack warf Jan Cejka auch ein kritisches Auge auf die Planumsetzung.*

Ohne ihn wären das „Sachsenhof-Zentrum“ und so manche andere Idee, die beim Heimatverein in den letzten Jahren umgesetzt wurde, wohl nur ein schöner Plan geblieben.

Prof. Dr. Jan Cejka (88), seit Jahren Mitglied des Heimatvereins, ist so etwas wie der Inspirator des Vereins. Wissenschaftler,

Als 2018 durch die Förderung des Heimatministeriums der Bau eines neuen Gebäudes am Sachsenhof in den Status des Machbaren rückte, war es Cejka, der durch seine Ideen, Vorschläge und Entwürfe aus der schlichten Vision etwas Reales werden ließ.

Trotz seines hohen Alters ließ es sich Cejka nicht nehmen, die Grundidee für den Bau zu entwickeln, aus der dann das erste Modell entstand.

Wenn auch aus Kostengründen später mit Flachdach und etwas einfacher verwirklicht wurde, worüber der Meister nicht unbe-



Fast fertig: Prof. Cejka lässt sich von Jörg Suwelack noch einmal die Planung für die Außenanlagen erläutern.

Impulsgeber Prof. Cejka bei einer Besprechung mit Jörg Suwelack, Peter Kreienkamp und Herbert Runde (von links).



Wo Geschichte erlebbar wird

... Reise ins Mittelalter ...



23

Der Sachsenhof bietet Geschichte zum Anfassen und Mitmachen. Hier erlebt man hautnah, wie unsere Vorfahren ihren Alltag bewältigten.

*Hier wird
Geschichte erlebt*

Die Sachsen im Münsterland

Der Sachsenhof – ein lebendiges Freilichtmuseum

Die sächsischen Bauernkrieger wurden im Münsterland sesshaft. Hier ...

Man mag es kaum glauben, wenn man im Geschichtsunterricht von die Niederlage des Varus und seinen Legionen (9 n. Chr.) gehört hat. Aber das Kernmünsterland war nach dem Sieg der germanischen Stämme über die Römer viele Jahrhunderte lang kaum besiedelt. Und das lag weniger an den Rachefeldzügen der Römer – vor allem unter Germanicus anno 15 n. Chr. – als mehr an einem Problem, das uns auch heute wieder allzu bekannt ist – dem Klima.

Bis spätestens 300 n. Chr. hatten nach heutiger Forschung die

Alte Samen- und Pflanzenreste, etwa aus Mooregebieten, mit denen das Münsterland bis in die heutige Zeit durchzogen war, zeigen keine Landwirtschaft oder größere Vorkommen von Nutzpflanzen, die für Bewohner lebenswichtig gewesen wären.

Doch dann kamen die Sachsen. Bereits im 6. bis 7. Jahrhundert tauchten Bauernkrieger aus alt-sächsischen Stammesverbänden, die „Westfalai (?“), im heutigen Kernmünsterland auf. Wirkliche Siedlungsspuren gibt es aber erst ab etwa dem 8. Jahrhundert. Eben auf diese Zeit datiert vermutlich das Vorbild für den Sachsenhof.

Eines der dokumentierten ursprünglichen Anwesen der Sachsen lag in Gittrup. Aus Verfärbungen, die Archäologen im Boden fanden, ließ sich in etwa das Hauptgebäude des Sachsenhofes rekonstruieren, das, nachdem es in Gittrup weichen musste, seinen neuen Standort in Greven-Pentrup fand: Hier bildet das Haus die Grundlage für den Sachsenhof. Der heutige Standort ist keineswegs willkürlich gewählt, denn auch im Norden Grevens gab es immer wieder Funde, die auf Anwesen von Sachsen ab dem 8. Jahrhundert hinweisen.



... eine Szene aus einem Dokumentarfilm über die Christianisierung der Sachsen, der zum Teil auch am Sachsenhof gedreht wurde.

Stämme der Brukterer und Amsivarier (die Leute von der Ems) das heutige Kernmünsterland etwa zwischen Baumbergen und Ems verlassen. Dass es bis etwa ins 8. Jahrhundert hinein keine nennenswerte Siedlungsaktivität gab, belegen neueste Forschung unter anderem auf der Basis von Pollenanalysen.

Etwa um das Jahr 800 tat sich in der Region so einiges. Münster (der Name geht vermutlich zurück auf die lateinische Bezeichnung „Monasterium“ für Kloster) gewann Bedeutung dadurch, dass sich der „Bekehrer der Sachsen“, der Mönch Liudger, hier ansiedelte und alsbald den ersten Bischofssitz in der Region gründete.

Ganz besondere, magische Orte

Man kann davon ausgehen, dass Liudgers Missionierung natürlich vor allem auch die Sachsen in der unmittelbaren Umgebung von Münster traf, das damals noch als kleines Fleckchen rund um den heutigen münsteraner Dom den Namen „Mimigernaford“ trug. Dieser Name deutet auf eine Furt an der Aa hin. Wichtiger für die Region war aber wohl der Weg, der über diese Furt entlang der heutigen Grevener Straße in Münster nach Norden ging und wahrscheinlich nicht weit am heutigen Sachsenhof in Greven Pentrup vorbeiführte.

Dass die Sachsen sich ganz freiwillig bekehren ließen, ist unwahrscheinlich. Bodenfunde, wie das Pferdegrab auf dem Horstberg/Domwall in Münster zeigen, dass das vorchristliche Münsterland mit seinen sächsischen Bewohnern durchaus ein Zentrum heid-

nischen Kultes war. Auch heute mag manche dieser alten Kultstätten noch unter münsterländischer Erde verborgen sein und auf ihre Entdeckung warten.

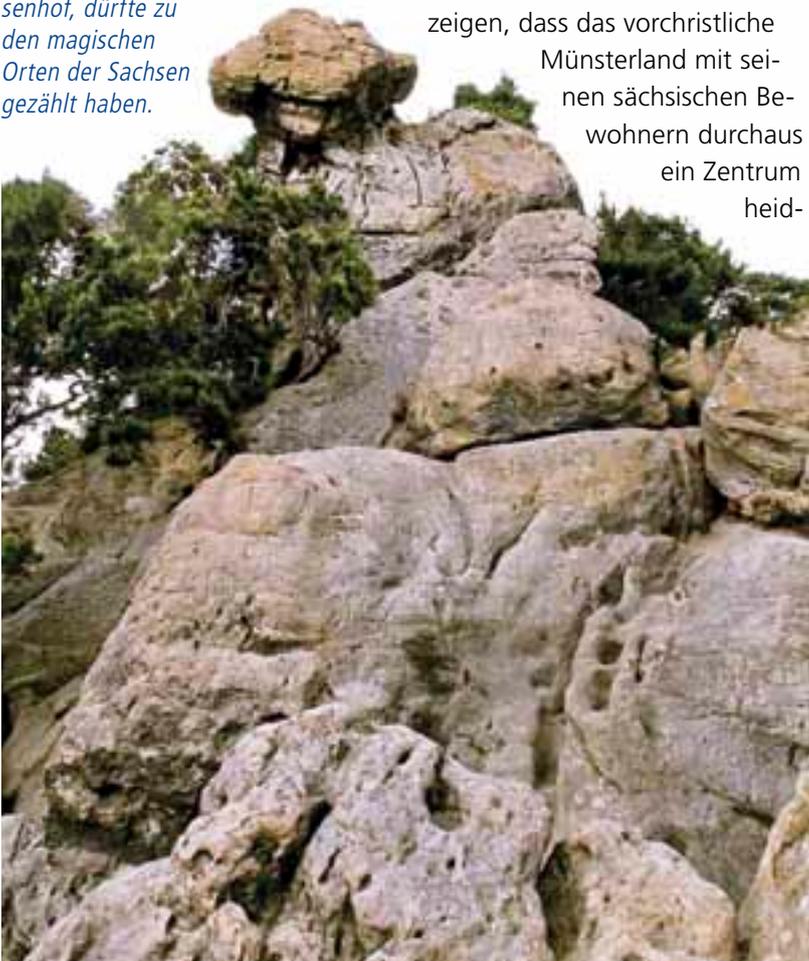
Den Durchbruch für das Christentum schafften aber vor allem die fränkischen Karolinger unter Karl dem Großen.

Nach dem Siegeszug der Karolinger war auch das Münsterland christlich. Die münsterländer Sachsen sollen dann sogar besonders fromm gewesen sein und bei der Missionierung ihrer nördlichen Stammesgenossen geholfen haben.

Manche heidnischen Kulte gab es wohl dennoch im Verborgenen. Manche Traditionen und Orte halten durchaus Hinweise bereit, wie sich Kulte, vor allem jedoch das Alltagsleben, zur frühen Sachsenzeit zugetragen haben. ■

Der Sachsenhof ist zweifellos ein ganz besonderer Ort, mehr über diese Vergangenheit zu erfahren.

Auch das „Hockende Weib“, eine Felsformation in Dörenthe, ca. 15 Kilometer entfernt vom Sachsenhof, dürfte zu den magischen Orten der Sachsen gezählt haben.



Das Gebäudeensemble und die Außenanlagen sind frei zugänglich

Der Sachsenhof ist Eigentum der Stadt Greven. Betreut und bewirtschaftet wird die gesamte Anlage durch den Heimatverein Greven e.V. mit seiner „Arbeitsgruppe Sachsenhof“. Sie besteht aus ca. 25 Mitgliedern, die aus ganz unterschiedlichen Berufsgruppen kommen. Die LWL-Archäologie für Westfalen in Münster berät und begleitet die Fachgruppe wissenschaftlich.

Der Sachsenhof kann ganzjährig und jederzeit besucht werden, das Gelände mit dem Gebäudeensemble und den Außenanlagen ist frei zugänglich. Durch regelmäßige stichprobenartige Erhebungen lässt sich sagen, dass jährlich

Im Jahr 2018 waren es 12 Führungen mit fast 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, und es kamen 36 Schulklassen mit fast 900 Schülerinnen und Schülern. Das Interesse ist so groß, dass sich die Zahl der interessierten Klassen und Bildungseinrichtungen inzwischen nahezu verdoppelt hat. Der Heimatverein arbeitet daher an erweiterten Konzepten sowie der formellen Anerkennung als „außerschulischer Bildungsort“. Das neue Sachsenhof-Zentrum wird dazu viele Möglichkeiten bieten.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit auf dem Sachsenhof ist der Anbau alter Nutz- und



Die erste Rekonstruktion des Sachsenhauses – noch am ursprünglichen Fundort in Gittrup. Später wurde das Haus in Greven wieder aufgebaut.

zwischen 2000 und 3000 Besucherinnen und Besucher spontan oder kurz entschlossen den Sachsenhof erkunden. Sie kommen z. B. per Rad über den überregional bekannten Emsradweg. Außerdem finden gebuchte Führungen und Projekte mit Gruppen und Schulklassen statt.

Kulturpflanzen im Garten und Feld. Doch dort werden auch ackerbegleitende Wildkräuter kultiviert. Die angebauten Getreidesorten sind zum Wiederaussäen bestimmt. Seit einigen Jahren betreibt ein Imker im Freigelände eine ertragreiche Bienenzucht.

Im Bereich der experimentellen Archäologie arbeitet das Sachsenhof-Team an vielen verschiedenen Projekten: Töpfern im offenen Feldbrand oder in einem nach Grabungsfunden nachgebauten Töpferofen, Holzkohleherstellung im Kohlemeiler und Eisengewinnung in einem Rennofen, das sind einige dieser Projekte. Der Bronzeguss, die Teerherstellung, die Speiseölgewinnung und das Drechseln mit einer Wippdrehbank werden auf dem Sachsenhof ebenfalls praktiziert.

Einmal im Jahr, zumeist im Juli, wird den Besucherinnen und Besuchern die ganze Breite des Angebots auf dem Sachsenhof

Kindern. Er ist ein „Highlight“ im Grevenener Veranstaltungskalender.

Alle Arbeiten und Aktionen auf dem Sachsenhof werden vom Sachsenhof-Team ehrenamtlich und mit riesigem Engagement geleistet. Vorstand und andere Aktive des Heimatvereins Greven

Das Sachsenhof-Team ist ehrenamtlich und mit riesigem Engagement bei der Sache

ment von den Mitgliedern des Arbeitskreises, die den Sachsenhof als Museumsstandort betreiben und sich so für die Erhaltung des kulturellen Erbes unserer Region einsetzen“, so Landesdirektor Matthias Löb in seiner Laudatio. ■



Die Fachgruppe Sachsenhof des Heimatvereins baute alle Gebäude mit auf, pflegt die Kulturpflanzen und sorgt für den Erhalt des Museumsortes.

präsentiert, dann können sie selbst aktiv erleben und durch eigenes Tun nachvollziehen, wie Menschen in der Region um 800 herum gelebt und gewirtschaftet haben. Zu diesem Aktionstag kommen jedes Jahr mehrere tausend Besucherinnen und Besucher, darunter viele Familien mit

unterstützen sie dabei. Als besondere Anerkennung seiner Leistungen hat die LWL-Archäologie für Westfalen dem Arbeitskreis Sachsenhof im Jahr 2018 den LWL-Kulturpreis verliehen.

„Damit würdigen wir jahrzehntelanges, ehrenamtliches Engage-

Wo Geschichte erlebbar wird

... ein lebendiger Museumsort zum Anfassen und Mitmachen

Als 1987 der Beschluss fiel, den Wiederaufbau des rekonstruierten Sachsenhofes aus Gittrup in Grevener-Pentrup zu beginnen, hatte die Entscheidung vor allem einen Hintergrund: Dem Westfälischen Museum für Archäologie Münster und anderen Entscheidungsträgern war wichtig, dass Geschichte erlebbar wird. Dieser Aufgabe

pflanzen aus dem Frühmittelalter. Gleichzeitig gelang es den Mitgliedern des Arbeitskreises, das Alltagsleben aus der Zeit vielfach erfahrbar zu machen, beispielsweise indem vom Anbau von Flachs und Färbepflanzen der gesamte Verarbeitungsprozess über Spinnen, Weben bis hin zur fertigen Kleidung mit den Mitteln der Zeit nachbereitet wurde. Oder dass Handwerksstätten wie ein Töpferofen und ein Rennofen auf Basis der archäologischen Funde nachgebaut wurden und heute regelmäßig betrieben werden.

Für den „Arbeitskreis Sachsenhof“ war der originalgetreue Auf- und Weiterbau des Sachsenhofes sowie im Grunde genommen das komplette Betreiben der Hofstelle nach dem Vorbild seiner Ur-Bewohner stets mehr als nur ein museales Zurschaustellen von Objekten. Es war für viele der Arbeitskreis-Mitglieder stets eine Familienaktion über Generationen hinweg. Ob es nun darum ging, das Geflecht oder die Böden der Gebäude mit Lehm zu verstampfen und zu verputzen oder die vielen alten Getreidearten zu säen und zu ernten – die Familien und Mitglieder des Arbeitskreises leisteten und leisten tausende Stunden Aufbauarbeit.

Und genau das spüren die zahlreichen Besucher, darunter zunehmend viele Schulklassen, wenn sie vor Ort in das Alltagsleben

des frühen Mittelalters abtauchen können. Der Sachsenhof ist jedoch nicht nur etwas zum Anschauen. Er ist ein lebendiger Museumsort zum Anfassen und Mitmachen.

*Auch das
Töpfern gehört
zum Programm.*



Am Webstand sieht man, wie auch damals schon attraktive Kleidungsstücke hergestellt wurden.

widmet sich seither der „Arbeitskreis Sachsenhof“ des Grevener Heimatvereins mit außerordentlicher Energie und Kreativität.

Nicht nur Rekonstruktion, Erhalt und sogar Erweiterung von Gebäuden war wichtig. Ebenso bedeutsam war der Anbau von Kulturpflanzen und Ackerwild-



Wenn Schulgruppen durch Selbermachen einmal erfahren haben, wie schwer es unsere Vorfahren hatten, an Brot oder Kleidung für den alltäglichen Bedarf zu kommen, werden sie so schnell nicht vergessen, welche Wertschätzung Natur und Handwerkskunst für unsere Vorfahren hatten. ■

Haupt-Haus-Panoramen im Jahreskreis

Immer ein interessanter Anblick:
Egal zu welcher Jahreszeit, das
rekonstruierte Haupthaus ist der
attraktive Anziehungspunkt für
Besucher aus nah und fern.

*Faszinierend,
vom Frühling
bis zum Winter*

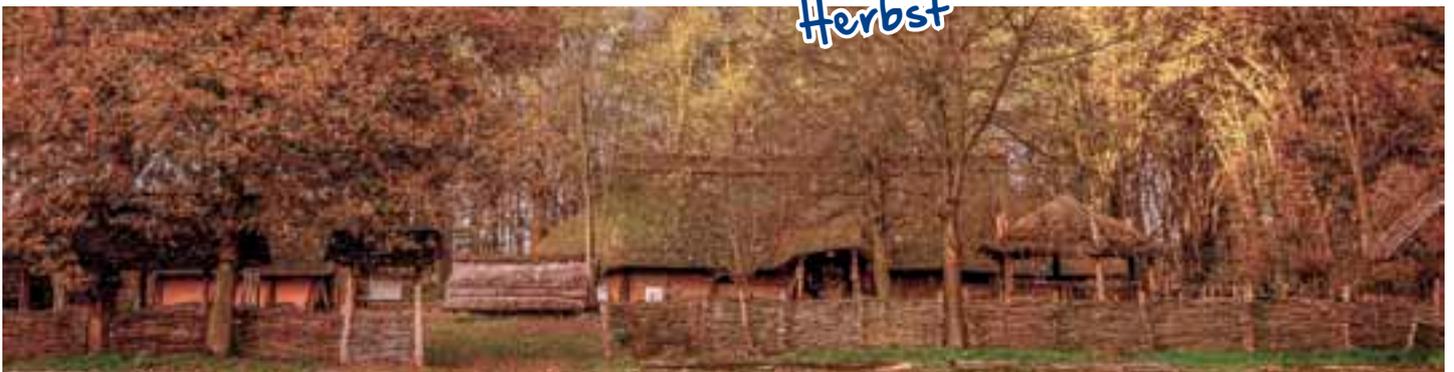
Frühling



Sommer



Herbst



Winter



Die Geschichte des Sachsenhofs

Der Sachsenhof in Greven-Pentrup ist die Rekonstruktion einer frühmittelalterlichen sächsischen Hofanlage aus der Zeit um 800 n. Chr. Hier ist der Alltag unserer Vorfahren noch heute erlebbar.



1973

Die Geschichte des Sachsenhofes reicht zurück bis ins Jahr 1973. Damals begannen Mitarbeiter des Westfälischen Museums für Archäologie in Münster mit Ausgrabungen im Sandab-

baugbiet Münster-Gittrup. Dort fanden sich nicht nur Spuren frühmittelalterlichen Lebens, sondern auch ältere Überreste bis hin zu Spuren aus der vorrömischen Eiszeit.



1983

Um die Bedeutung der archäologischen Untersuchungen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auch Besuchern schon während der laufenden Ausgrabungen verständlich zu

machen, wurde 1983 mit der Rekonstruktion eines frühmittelalterlichen sächsischen Hofplatzes in unmittelbarer Nähe der Ausgrabungsfläche begonnen.



1987

Nachdem der Pachtvertrag für das Grundstück in Münster-Gittrup ausgelaufen war, hat der Heimatverein Greven im Jahr 1987 das Haupthaus aus Gittrup abgetragen, um es in

Greven-Pentrup am Hochufer der Ems wieder aufzubauen. Auch dort in der Nähe wurden Gebäudespuren und Gebrauchsgegenstände sächsischer Bauern gefunden.



1988

Ab Frühjahr 1988 entstand nach den Originalfunden der Ausgrabungen in Gittrup die heutige Hofstelle.

Das Hauptgebäude – Wohnstallhaus – für Wohnen und Vieh hat

eine Länge von 18 m und eine Breite von 8 m. Es besteht aus einem Gerüst massiver Eichenstämmen mit einem schweren Dach, das von den Wandpfosten getragen wird.

1991

Im Mai 1991 wurde das Haupthaus durch Brandstiftung zerstört, das angrenzende Grubenhaus beschädigt. Der damalige Rat der Stadt Greven kannte die Bedeutung dieses Freilicht-Museums für die Siedlungsge-

schichte des Münsterlandes und beschloss den Wiederaufbau. Umgesetzt wurde der von Mitgliedern der Fachgruppe und zwei Fachfirmen, unterstützt durch Schüler/innen Grevener Schulen.



2004

Das erste Europäische Rennofen-Symposium gab es auf dem Gelände des Sachsenhofs. Aus dieser Veranstaltung erwuchs eine bis zum heutigen Tage bestehende Gemeinschaft von

experimentellen Archäologen aus vielen Ländern. Es besteht der Plan, im Jahre 2024, nach genau 20 Jahren, wieder ein internationales Symposium auf dem Sachsenhof auszurichten.



2016

Wieder Feuer auf dem Sachsenhof! Am Morgen des Allerheiligen-Feiertages wurde die Scheune ein Raub der Flammen. Dank der Absicherung bei der Provinzial Versicherungsge-

sellschaft konnte die Scheune rasch wieder aufgebaut werden. Die Aktiven der Fachgruppe Sachsenhof unterstützten erneut tatkräftig den Wiederaufbau des Gebäudes.



2018

Die jahrzehntelange Kultur- und Bildungsarbeit der Fachgruppe Sachsenhof wurde 2018 durch die Verleihung des LWL-Kultur-Ehrenpreises gewürdigt. Bereits 2008 waren Kulturpflege

und Bildungsarbeit vor Ort mit dem Wanderpreis des Landrates des Kreises Steinfurt geehrt worden. Tausende Besucher profitieren von diesem Engagement.



2021

Die Unterstützung des Heimatministeriums NRW sowie des Kreises Steinfurt und der Stadt Greven machte den Bau des neuen Service- und Bildungszentrums – kurz: Sachsenhof-Zen-

trum – auf der Anlage möglich. Es entstand ein modernes Haus in ökologischer Bauweise mit Magazin, Küche und Sanitärräumen sowie mit einem vielfältig nutzbaren Versammlungsraum.



Von Spuren im Sand ...

Der Sachsenhof – ein lebendiges Freilichtmuseum

Vor rund 50 Jahren fand das Westfälische Museum für Archäologie in Münster-Gittrup in einem Sandabbaugebiet Spuren einer frühmittelalterlichen Siedlung. Zu der Zeit hat man wohl noch nicht erwartet, dass daraus einmal ein eigenes Museum mit der Rekonstruktion einer 1200 Jahre alten sächsischen Hofanlage würde. Und so kam es, dass aus den 1973 entdeckten Spuren im

Sand wieder eine anschauliche Hofanlage wurde: Die Grabungen unter Regie des damaligen Leitenden Landes-Archäologen Walter Finke förderten lediglich dunkle Spuren im Boden hervor. Für die Experten aber genug, um festzustellen: hier stand einmal ein frühmittelalterliches Haus. Begleitet von paläobotanischen Untersuchungen der Universität Groningen konnten die Experten aus den Verfärbungen nach Erforschung der Holzarten aus den Überresten und mittels Dendrochronologie (Jahresringforschung) ziemlich genau das

Die Zeichnung gewährt einen Einblick in das Wohnhaus. Mensch und Vieh lebten hier gemeinsam unter einem Dach.

Alter festlegen. Die Gebäude stammten eindeutig aus dem 7. bis 8. Jahrhundert.

Aufgrund des großen öffentlichen Interesses entschloss man sich 1980-83, eines der Hauptgebäude zu rekonstruieren. Da es natürlich im Münsterland keine frühmittelalterlichen Hofgebäude mehr gab, orientierte man sich an bekannten ebenerdigen Pfostenhäusern des Typs „Warendorf“. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt der heutige Sachsenhof diesem Aussehen nach nächsten.

Die Rekonstruktion in Gittrup hatte trotz großen öffentlichen Interesses nicht lange Bestand, da der Besitzer sein Grundstück anders nutzen wollte. Ein neuer Platz musste gefunden werden, um den sich auch Telgte und Warendorf bewarben. Greven hatte letztlich das Glück, den idealen Standort in Pentrup oberhalb des Emsufers anbieten zu können. Dazu kam, dass es bereits einen Arbeitskreis gab, der bereit war, den neuen Kulturort mit Leben zu füllen, Besuchern die Geschichte näher zu bringen und die Anlage zu pflegen. Immer



... bis zum Sachsenhof

wieder hatte es auch in Greven und Umgebung Funde aus der Sachsenzeit gegeben, beispielsweise am nördlichen Stadtrand im Bereich der Bövemannstraße oder bei Entsandungsarbeiten in der Bauerschaft Wentrup.

1987 wurde das rekonstruierte Sachsenhaus schließlich in Gittrup abgetragen und ab Frühjahr 1988 auf dem Grundstück der Stadt Greven in Pentrup wieder aufgebaut. Betrieben wird der Museumsort seitdem vom Grevener Heimatverein, der mit der Zeit nicht nur die Anlage durch Rekonstruktion weiterer Häuser aus dem Frühmittelalter erweiterte. Für Besucher entwickelte man ein umfangreiches Programm, das den Alltag un-

Die Holzkonstruktion zeigt den Aufbau des Hauses. Die Wände aus Flechtmaterial wurden später mit Lehm verschmiert.

so primitiv, wie es auf den ersten Blick anmuten mag. Funde von an anderen Orten lassen vermuten, dass sie durchaus handwerklich geschickt waren, beispielsweise auch in der Herstellung von Möbeln und Schnitzarbeiten, wie das Auffinden von alten Türpfosten und anderen Fragmenten nahelegt (vgl. Angelika Speckmann, „Ländlicher Hausbau in Westfalen im frühen Mittelalter“). Auch Fenster wird es wohl gegeben haben, die dann bei Kälte und Wind mit Fellen verhängen wurden. Klar ist jedoch, dass in den Pfostenbauten, wie es das Haupthaus des Sachsenhofes ist, nicht nur die Menschen lebten, sondern vor allem auch ihr wertvollster Besitz - ihre Tiere. Zentraler Punkt des Gebäudes

Der Sachsenhof – ein Kulturgut

unten angebrannten Pfosten, die in Sandgruben eingelassen wurden. Verwendet wurde dafür Kernholz, vorwiegend von Eichen, wie sie in den üppigen Wäldern des Münsterlandes ja leicht zu finden waren. Für die Sparren kam weiches Holz, etwa aus Kiefern, zum Einsatz. Die Wände wurden aus Flechtmaterial gestaltet und dann mit Lehm verputzt, wie es in der Region teilweise noch bis ins 19. Jahrhundert üblich war. Unsere Vorfahren waren gute Zimmerleute, doch Werkzeuge wie die Säge kamen erst im späteren Mittelalter in Gebrauch. Also musste das Holz mit dem Beil gespalten werden. Dazu eigneten sich besonders kurzfasrige Holzarten wie Eiche, Esche, Buche und Weißtanne, also Hölzer, wie sie in der Umgebung gut zu finden waren. Wichtig war der Zeitpunkt der Fällung des Bauholzes in der so genannten Winterruhe. Bereits der römische Baumeister Vitruv weist in seinem 25 v. Chr. verfassten Werk „Zehn Bücher Architekturgeschichte“ darauf hin: „Im Frühling sind die Bäume schwanger, und alle geben die ihnen eigentümlichen guten



serer Vorfahren vor 1200 Jahren wieder erfahrbar macht. Wie lebten die Bewohner im Sachsenhof in dieser Zeit? Möglicherweise gar nicht einmal

war eine Feuerstelle. Nur in deren unmittelbarer Nähe dürfte es in kalten Wintern einigermaßen erträglich gewesen sein. Errichtet wurde das Haus mit



Zu Besuch im frühen Mittelalter

Eigenschaften an das Laub und die jährlich wiederkehrenden Früchte ab.“ Bäume waren also nur in der Saftruhe als Bauholz verwendbar, da sie dann auch deutlich weniger anfällig waren für Pilzbefall, andere Holzkrankheiten sowie Schädlinge. Dennoch: Nach etwa einer Generation, also 25 bis 30 Jahren, fingen

61 Prozent aus Eichen und zu 39 Prozent aus Kiefernholz.

Alles Flechtmaterial für Wände und Zäune muss mühsam in Form gebracht werden.

Kurzum: Vor rund 1200 Jahren musste in unserer ländlichen Heimat quasi jede Generation ein neues Haus bauen. Das lag aber keineswegs nur am Erhaltungszustand der Wohnstätten. Oft waren in dieser Zeit auch die Böden



34

Holz und natürliche Baustoffe prägen die gesamte Hofanlage. Das belegen auch alte Funde. Hier wird das Hauptgebäude rekonstruiert – alles genau wie vor 1200 Jahren.

Holzpfosten in lehmigen Böden an zu verrotten. Eichenholz hat manchmal auch eine erstaunlich längere Lebensdauer bis zu 60 Jahren. Wenn wir heute von Jahrhunderte alten Eichenbalken reden, so kamen diese vorwiegend im Ständerbau einige Jahrhunderte später zum Einsatz. Das Holz unseres Sachsenhofes, so ergab die Analyse der Holzreste in Gittrup, stammt übrigens zu

Die Umzäunung der Anlage war für die Bewohner als Schutz wichtig.

der Felder ausgelaugt, und man zog einfach mit dem kompletten Anwesen weiter. So etwas wie die Dreifelderwirtschaft oder gar gezielte Düngung kam erst viel später im Mittelalter auf. Damit könnte es durchaus möglich sein, dass schon in damaliger Zeit eine Familie aus Gittrup vom dortigen Emsufer weiter nach Greven zog. Der heutige Sachsenhof in Pentrup macht auch das anschaulich. ■





35

Können ist unsere Leidenschaft.



**Bundespreis
für Handwerk
in der Denkmalpflege**

- Zimmerermeister
- Restaurator im Zimmerer-Handwerk
- Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Zimmererhandwerk
- Sachverständiger für Holzschutz



ZIMMEREI
HUCKENBECK

Postdamm 50 | 48268 Greven | Tel.: 0 25 71 5 11 43
www.zimmerei-huckenbeck.de

Die Häuser des Sachsenhofes

Die typische Hofanlage

Das Haupthaus Im Mittelpunkt der Anlage steht das Haupthaus als Wohn- und Stallhaus. Dieses ca. 18 m lange Pfostenhaus mit seinen schiffsförmig gebogenen Längswänden, schrägen Außenpfosten und seinem stützenfreien Innenraum ist charakteristisch für die Häuser der Sachsen im frühen Mittelalter. Die aus Weiden

geflochtenen Wände sind mit einem Lehmverputz versehen.

Das reetgedeckte Walmdach ragt weit über die Wände hinaus, damit die zur Imprägnierung unten angebrannten Eichenpfosten und die Lehmwände nicht nass werden und damit länger halten.



36

Das Grubenhaus war sozusagen der Handwerksraum, die Werkstatt und gewiss bei schlechtem Wetter auch ein Gemeinschaftsraum der Hofanlage. Hier gab es zumeist den Webstand, an dem die Frauen im

Stehen ihre Webarbeiten erledigten. In den bis zu ein Meter in die Erde eingetieften Grubenhäusern fanden Archäologen tönernerne Webgewichte und Spinnwirtel. Ein Beleg, dass hier Textilien hergestellt wurden.

Die germanischen Volksrechte stellten diese Grubenhäuser schon unter ihren besonderen Schutz. Einige Grabungsbefunde zeigen, dass sie wegen ihres wertvollen Inhaltes oft mit Schlössern gesichert waren.



Die Häuser des Sachsenhofes



So lebten und wohnten unsere Vorfahren damals

Die Scheune gehört natürlich zu jeder Hofstelle. Vor allem diente sie – wie auch heutige Scheunen – als Lager- und Vorratsraum, zur Zeit der Sachsen jedoch weniger

für ihren wertvollsten Besitz, das Vieh. Die Tiere nahm man meist mit ins Haupthaus. Nicht zuletzt auch, da diese zur kalten Jahreszeit ein wenig für Wärme sorgten.

Der Rutenberg (niederländisch: *Roedenberg* oder *Hooiberg*) ist ein überdachter, aber zu allen Seiten offener Erntestapelbau für nicht gedroschenes Getreide, Stroh oder Heu, der vor allem im nordwestdeutschen und niederländischen Raum

verbreitet war. Archäologisch nachweisbar ist der Rutenberg in Europa bereits seit der Eisenzeit.

Der Name weist einerseits auf die Konstruktion aus Holzstämmen (Ruten) und andererseits auf noch nicht gedroschene Getreidevorräte hin. Der Rekonstruktion des Rutenberges auf dem Sachsenhof liegt der Ausgrabungsbefund von Telgte-Wöste zugrunde. Er besteht aus sechs Holzpfosten, die zur Höhenverstellung des Reetdaches eine Reihe von Bohrlöchern aufweisen, durch die man Holzbolzen steckt, um das Dach in der Höhe zu verstellen. Dadurch liegt das Dach immer direkt auf dem Erntegut. Ein Bodenrost aus dünnen Holzstäben sorgt dafür, dass das Erntegut zudem vor Bodenfeuchte geschützt wird.



Die Häuser des Sachsenhofes

So lebten und wohnten unsere Vorfahren

Der Rennofen Auf dem Hof befinden sich noch weitere kleine, überdachte Gebäude. Links vom Eingang stößt man auf den Rennofen, in dem Stahl erzeugt wird. Normalerweise werden Rennöfen nach dem Brennprozess zerschla-

gen und später neu aufgebaut. Aus Anschauungsgründen steht dieser Ofen noch. Daneben findet sich ein **Räucherofen** zur Lebensmittelkonservierung. Demnächst wird auch ein **Backofen** errichtet.

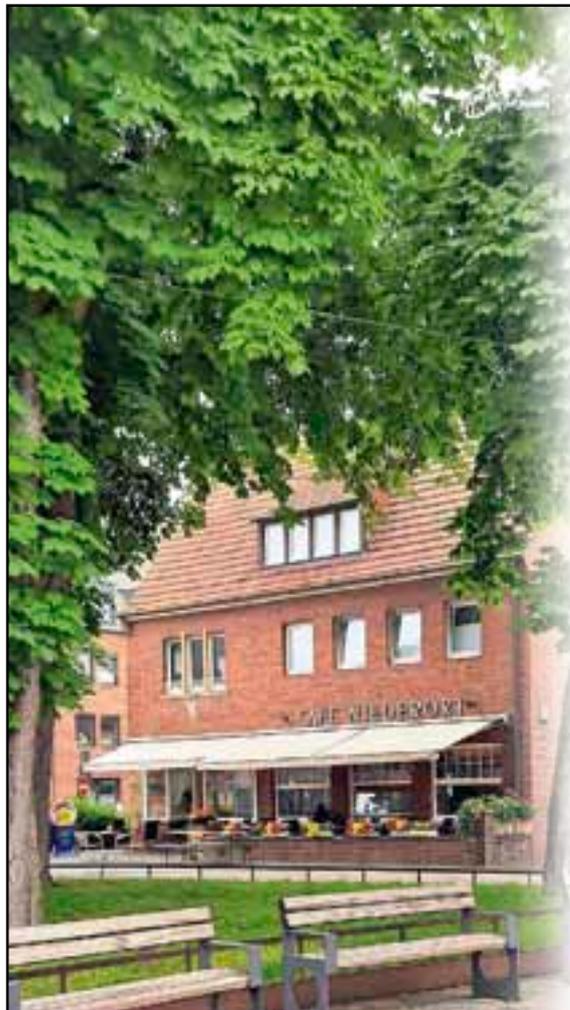


38

Die Remise – offene Scheune – ist normalerweise nicht Teil des traditionellen Sachsenhofes und wurde als Arbeits- und Versammlungsraum für die Aktiven des Sachsenhofes

sowie für Besuchergruppen gebaut, um bei schlechtem Wetter im Trockenen zu bleiben. Auch von hier bietet sich ein wunderbarer Panoramablick auf die Anlage.





Und nach dem Museumsbesuch
treffen wir uns im

NOSTALGIE-CAFÉ AM NIEDERORT

Das kleine Lokal unter den Kastanien

Frühstück · Mittagstisch
Kaffeezeit · Abendkarte

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 21 Uhr

Sie finden uns: Martinstraße 22 · 48268 Greven
Reservierungen unter Telefon 025 71-586 79 92
oder über unsere Website
www.cafe-niederort.de

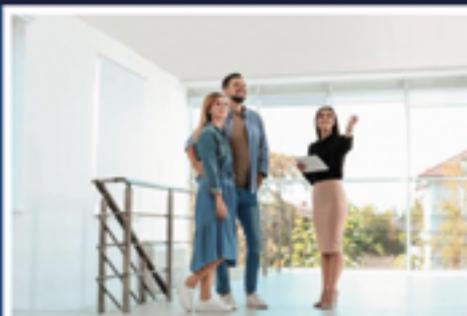


39

Verkauf

Vermietung

Verwaltung



Bei uns sind ausgebildete Fachleute Ihre Ansprechpartner, wenn es um den Verkauf, die Vermietung oder die Verwaltung Ihrer Immobilie geht!

Der Tradition verbunden. Der Zukunft verpflichtet!

Wir gratulieren dem Heimatverein zur Eröffnung des Sachsenhof-Zentrums.

©: New Africa | ArTo | ADABCCREATIVITY | alle Adobe Stock

Martinstr. 59, 48268 Greven
02571/91 88 88 0
www.immoverbund24.de

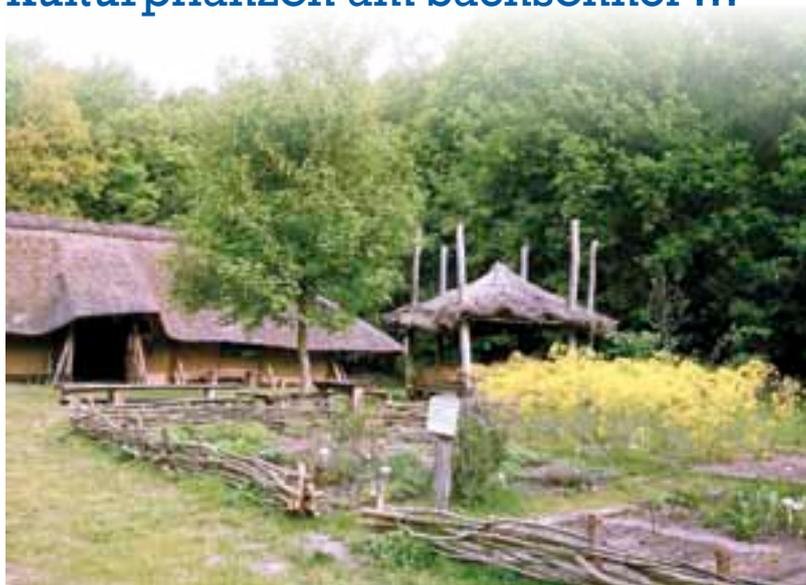
ImmoVerbund24

In Greven Zuhause!

Kulturpflanzen am Sachsenhof ...

Ein Stück heimische ...

Der Blick geht über den blühenden Garten auf das Wohnhaus der Sachsenfamilie.



Der Sachsenhof ist keinesfalls nur aufgrund der rekonstruierten Gebäude aus dem frühen Mittelalter eine Besucherattraktion. Mindestens ebenso interessant sind die dort angepflanzten und auch in der Zeit der Sachsen bereits hier heimischen Kulturpflanzen. Nicht zuletzt aufgrund der intensiven Arbeit der Fachgruppe Sachsenhof, die diese teils inzwischen selten gewordenen Pflanzen anbaut und damit ein Stück der heimischen Naturgeschichte bewahrt, bekam Greven damals den Zuschlag als Standort für den Museumsort Sachsenhof.

Inzwischen ist aus den Acker- (ca. 800 m²) und Gartenflächen (ca. 145 m²) rund um den Sachsenhof ein wahrer Naturschatz geworden, der zu allen

Jahreszeiten von den vielen Besuchern bewundert wird.

Die frühmittelalterlichen Sachsen legten ihre Siedlungen vorzugsweise auf hochwasserfreien, flussnahen Terrassen an. Das Vieh weidete vermutlich in den feuchten Flussauen. Die Terrassenflächen in der Nähe der Höfe wurden ackerbaulich genutzt; zur eigenen Ernährung aber auch für das Futter fürs Vieh. Nach Analyseergebnissen der Paläobotaniker der Universität Groningen (Holland) werden am Sachsenhof übrigens nahezu ausschließlich fürs frühe Mittelalter und die Zeit davor belegte Nutzpflanzen angebaut.

Getreide und Hülsenfrüchte, die Grundlagen der damaligen

Nahrung, Öl-, Stärke- und Faserpflanzen werden im Feldbereich gepflegt. Im Wall wachsen für die damalige Zeit belegte Heckenpflanzen, Obst- und sonstige Bäume. Auf der Anlage wachsen auch aus dem mediterranen Raum stammende Pflanzen, die im späteren Frühmittelalter durch das Wirken der Klöster nach der Christianisierung des Landes Verbreitung fanden („Capitulare de villis“ von Karl d. Gr.).

Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Flachsanzbau zur Gewinnung der Textilfaser Leinen sowie der Anbau von Färbepflanzen zum Färben von Wolle und Leinen. Beachtung findet vor allem der Färberwaid, der über Jahrhunderte die blaue Farbe für Textilien lieferte,

Das Beackern der Flächen sowie die Pflege sind heute genauso mühsame Handarbeit wie im frühen Mittelalter.





bevor im 16. Jahrhundert der Indigo nach Europa kam.

Besonderes Augenmerk legen die Aktiven des Sachsenhofes darauf, unverfälschtes, reines Saatgut zu bekommen: eine Selbstverpflichtung gegenüber der historischen Authentizität, die in heutiger Zeit immer schwerer einzuhalten ist. Umso interessanter und wertvoller ist die Ackerpflege auch aus wissenschaftlicher Sicht. Ein Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, der vielleicht noch gar nicht hoch genug eingeschätzt wird! Im neuen Schulungszentrum werden die Besucher ab sofort auch bei schlechtem Wetter vieles über Flora und Fauna des frühen Mittelalters erfahren, das selbst manchen Experten nicht mehr so bewusst ist.



Auf der Hofstelle gedeihen viele Kultur- und Arzneipflanzen, die auch bereits vor 1200 Jahren in unserer Region heimisch waren und die die Versorgung und Ernährung und damit die Gesundheit unserer Vorfahren sicherstellten.

... Naturgeschichte

Getreidesorten am Sachsenhof

- Weizen
- Gerste
- Roggen
- Hafer
- Einkorn
- Emmer
- Dinkel/Spelz
- Binkelweizen (Zwergweizen)
- Rispenhirse
- Buchweizen

Hülsenfrüchte

- Erbse
- Saubohne
- Linse
- Saatwicke

Faserpflanzen

- Flachs
- Hanf (nicht ständig, nur zu Versuchszwecken)
- Brennnessel

Ölhaltige Pflanzen

- Öllein
- Hanf
- Leinotter
- Weißer Senf
- Schwarzer Senf
- Saat-Mohn
- Ölrettich
- Schlaf-Mohn (nach Zerstörung eingestellt)

Bienenzucht in der „Klotzbeute“

Honig – galt als Speise der Götter

Gezielte Haltung von Bienen ist schon vor 7000 Jahren in Zentralanatolien belegt.

Honig galt als Speise der Götter. In der griechischen Antike wurde die medizinische Bedeutung des Honigs erkannt. Auch die alten Sachsen beschäftigten sich mit der Bienenzucht, erst recht nachdem Karl der Große dieses um 800 n. Chr. in seinem Reich zur Pflicht gemacht hatte.

Besonders im walddreichen und schon damals wohl regenreichen Münsterland brauchten die europäischen Bienenrassen zum

Fertig war die „Klotzbeute“, die hier in der Region im Vergleich zu Strohkörben aus der Heideimkerei oder so genannten Rutenstülpfern lange vorrangig war.

Mit Beginn der zunehmenden planmäßigen Bienenhaltung wurden Klotzbeuten aus Baumstämmen eigens hergestellt. Dazu wurden geeignete Baumstämme mit Werkzeugen der Länge nach, bis auf Wandstärke von wenigen Zentimetern, ausgehöhlt. In die entstandene Röhre wurden ein oder mehrere Fluglöcher eingeschnitten.



Die beiden Klotzbeuten auf dem Sachsenhof werden von emsigen Bienenstämmen bewohnt, die auf den umliegenden Wiesen fleißig Nahrung sammeln. Ein professioneller Imker sorgt für Pflege und Ernte.



42

Überleben eine winter- und wetterfeste Behausung. Ursprünglich lebten die Bienen wild in natürlich vorkommenden Baumhöhlen im Wald.

Diese Tatsache machten sich die frühen Siedler zunutze, indem sie einfach die betreffenden Baumhöhlen samt Bienen aus den Baumstämmen heraus sägten und an günstigeren Standorten aufstellten.

Im Inneren der Röhre wurden meist mehrere Holzstöcke quer eingebracht, um den Bienen den Wabenbau zu erleichtern. Diese Klotzbeuten wurden auf einem ebenen Untergrund aufgestellt und mit einem Brett abgedeckt. Wichtig ist eine Nisthöhle in einer Größe von etwa 60 Litern, die ganzjährig trocken ist, vor Regen und Schnee schützt und windgeschützt steht. ■

Die „Klotzbeuten“ am Sachsenhof werden von Ewald Rohmann liebevoll gepflegt und sind ein anschauliches Beispiel dafür, wie die Imkerei auch im Münsterland schon vor über 1000 Jahren betrieben wurde.



NACHHALTIGKEIT IST TEIL UNSERER DNA

www.fiege.com



FIEGE beschäftigt über 800.000
Nachhaltigkeitsbeauftragte.

Unsere Bienenvölker sind nur ein Teil unserer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie. Ökologisches, ökonomisches und soziales Engagement bestimmt unser tägliches Handeln und ist seit Generationen Teil unserer DNA.



FIEGE

Bauerngarten und Arzneipflanzen

Es wächst wie vor 1200 Jahren

Zum Hauptensemble des historischen Sachsenhofes gehört ein malerischer kleiner Bauerngarten, der besonders im Frühjahr und Sommer die Blicke der Besucher auf sich zieht.

Dann blüht dort alles, wächst und gedeiht. So urwüchsig es dann dort aussieht, so viel Struktur, Arbeit und Pflege erfährt dieser umzäunte Garten auch von den engagierten Mitgliedern der Fachgruppe Sachsenhof. Wie auf der gesamten Anlage, so herrscht auch hier das Prinzip: Pflanzen und Früchte, die hier

angebaut werden, gab es auch schon im frühen Mittelalter.

Für die Menschen damals war der Garten für die tägliche Nahrung überlebenswichtig. Deshalb musste er natürlich geschützt und eingezäunt werden, damit Vieh und wilde Tiere sich nicht über junge Triebe und die leckere Ernte her machten. Aber der Garten hatte nicht nur für die Ernährung eine herausragende Bedeutung. Hier wuchsen immer auch Kräuter und Pflanzen, die von unseren Vorfahren als Arzneimittel genutzt wurden.



Pflanzen und Früchte, die hier angebaut werden, gab es auch schon im frühen Mittelalter.

Ein Eindruck von Farben und Vielfalt der Flora auf dem Sachsenhof.

So urwüchsig es hier aussieht, so viel Struktur, Arbeit und Pflege benötigt dieser umzäunte Garten.

Die meisten finden sich übrigens auch im „Lorscher Arzneibuch“, das eben zur Zeit der Sachsen um ca. 800 n. Chr. im Kloster Lorsch entstand. Sogar Kaiser Karl der Große, der zu dieser Zeit die Region eroberte und christianisierte, soll sich auf die Naturheilmittel aus diesem Buch mehr verlassen haben als auf die von ihm nicht sonderlich geschätzten Ärzte seiner Zeit. Immerhin – so wird berichtet – soll der Kaiser sich dadurch bis ins hohe Alter

Bauerngarten und Arzneipflanzen

eine gute Gesundheit bewahrt haben, die ihn sogar seine Söhne und Töchter überleben ließ.

Viele der Kräuter und Pflanzen finden sich übrigens auch in einem wundervollen Herbarium, das im Schulungsgebäude des Sachsenhofes zu sehen ist.

Die Aussaat der Kräuter und Pflanzen geschieht mit großer Sorgfalt und hohem Aufwand, denn nicht für alle findet sich heute leicht der Samen, der speziell herangezogen werden muss oder nur an sehr spezialisierten Stellen besorgt werden kann. Manche der Medizinpflanzen im Garten sind hoch giftig und sollten nicht ohne Fachkenntnisse angepflanzt oder genutzt werden. Hier kennt sich das Team des Sachsenhofes aber gut aus und vermittelt sein Wissen gerne auch Besuchern und Seminarteilnehmern.

Der Anbau auf dem Areal erfolgt nach rein natürlichen, öko-biologischen Prinzipien. Das heißt, es wird weder gespritzt noch zusätzlich gedüngt (bis auf Asche und Pferdemist).

Ebenso bemerkenswert: Der Anbau der Kulturpflanzen am Sachsenhof fand in den letzten Jahren zunehmendes Interesse nicht nur von ökologisch interessierten Besuchern, sondern auch von Wissenschaftlern verschiedener Universitäten und agrarhistorischen Museen. ■



Im Garten gedeihen je nach Jahreszeit folgende Pflanzen:

Küchenkräuter / Gewürze:

- Petersilie
- Dill
- Schnittlauch
- Kerbel
- Oregano
- Kümmel
- Beifuß
- Wermut
- Ysop
- Liebstöckel
- Rosmarin
- Borretsch
- Pfefferminze
- Thymian
- Koriander
- Fenchel
- Salbei
- Zitronenmelisse
- Quendel

Gift- und Medizinpflanzen

- Fingerhut
- Bilsenkraut
- Stechapfel
- Echte Kamille
- Schafgarbe
- Schöllkraut
- Frauenmantel

Färbepflanzen

- Färberwaid
- Färberwau
- Färberkamille
- Färberdistel
- Färberginster
- Rainfarn
- Krapp/ Färberröte
- Labkraut

Gemüse

- Sommer-/Winterportulak
 - Gurken
- (Weiterer Gemüseanbau wurde aufgrund des Wildfraßes zurzeit ausgesetzt)
- Pastinake

Obst

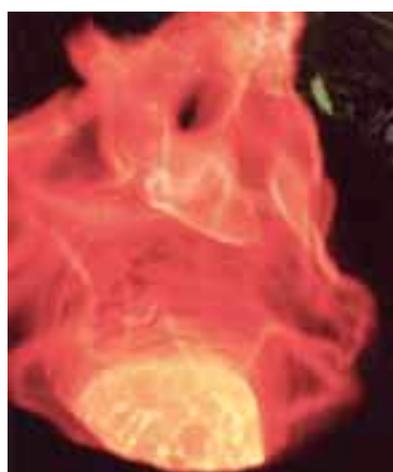
- Holunder
 - Walderdbeeren
 - Brombeeren
 - Wildkirschen
 - Wildpflaumen
 - Vogelbeeren
 - Schlehen
- (Einige davon in den umgebenden Hecken)

Vom Rennofen und Bronzeguss ...

Wenn es am Sachsenhof ...

Das bäuerliche Leben vor 1200 Jahren war geprägt davon, dass man fast alle Güter des täglichen Bedarfs selbst herstellte, natürlich auch die Werkzeuge, die für das Urbarmachen und Überleben im damals sehr unwirtlichen Münsterland überlebenswichtig waren. So hat man auch das Eisen erzeugt. Was mit den damals einfachen Mitteln gelang, fordert noch heute höchsten Respekt.

Das Anheizen des Rennofens braucht intensive und akribische Vorbereitung.



Wissenschaftlich belegt ist die Gewinnung schmiedbaren Eisens schon vor 2500 Jahren. Mit der Erfindung von Hochöfen ist der Verhüttungsprozess in einfachen Lehmöfen, den Rennöfen, in den letzten Jahrhunderten allerdings weitgehend in Vergessenheit geraten. Wichtig war, Oberflächen-erz zu finden, das für den komplexen Schmelzprozess geeignet war. Im Münsterland finden sich sehr unterschiedliche Qualitäten, so berichtet Bernhard Reepen, der sich zusammen mit Dr. Hermann-Josef Drexler und weiteren Ehrenamtlichen am Sachsenhof mit der Rennofentechnik befasst. Die besten Erze finden sich in der Gegend von Borghorst und Riesenbeck.

Doch zurück: 1999 kam ein Team der Uni Münster auf den Sachsenhof, um ein Rennofen-Experiment nach historischer Vorlage durchzuführen. Mit eher mäßigem Erfolg, so wird berichtet. Das war für die „Sachsenhofer“ Anreiz, es richtig zu machen. Mit kontinuierlichem Eifer erarbeitete man sich eine Expertise, die inzwischen international gefragt ist. Bei europaweiten Rennöfen-Symposien gehören die Grevener inzwischen zu den führenden Experten der „experimentellen Archäologie“ zur Herstellung von schmiedbarem Eisen oder auch Bronze. Wichtigster Rohstoff ist neben dem Eisenerz die Holzkohle, von der in den Rennöfen riesige Mengen verbraucht werden, bis der Schmelzprozess in Gang kommt. Zu Demonstrationszwecken hat das Team deshalb auch schon einige Male Holzkohle auf dem Gelände des Sachsenhofes hergestellt. Grundsätzlich muss die aber beschafft werden – kein billiges Vergnügen.



Auch der Bronzeguss ist Teil des Programms. Am Ende stehen fertige Werkzeuge und Waffen (rechts), wie sie schon vor über 1000 Jahren hergestellt wurden.

Mit großem Eifer hat die Fachgruppe Sachsenhof diese Eisengewinnung aus Rennöfen und Bronzeöfen wieder belebt sowie alte Techniken neu erlernen müssen. Verständlich, denn die alten Sachsen hatten ihr Wissen nicht schriftlich festgehalten. Die Grevener haben durch Probieren, Versuch und Irrtum Kenntnisse und letztlich Fähigkeiten erlangt, die inzwischen international von Wissenschaftlern, Historikern und Museen hoch gefragt sind.



... bis zur Werkzeugherstellung



... qualmt und das Eisen glüht

man schließlich einen Barren, aus dem dann Werkzeuge und sonstige Metallgegenstände des täglichen Bedarfs hergestellt werden. Ob ein einfaches Messer, eine Speerspitze, Nägel, Gartengeräte oder auch einfacher Schmuck – die Besucher des Sachsenhofes können viele Dinge bewundern, die hier hergestellt wurden.

2020 wäre Greven eigentlich Veranstaltungsort für ein internationales Rennofen-Symposium gewesen, doch dann kam Corona. So ist jetzt im Jahr 2024 eine große Veranstaltung geplant. Den Teilnehmern kommt es darauf an, möglichst authentisch zu arbeiten. Zwei Tage dauert es, einen Rennofen aus Lehm zu bauen. Dass der nach dem Schmelzprozess zerschlagen werden muss, wie vielfach geschrieben wird, bezweifelt Bernhard Reepen übrigens: „Wir haben solche Öfen schon mehrere Male hintereinander betrieben ohne sie zu zerstören.“ Die Fachgruppe hat mittlerweile Routine und wenn man erfährt, wie viele renommierte Wissenschaftler die abfragen, merkt man, dass hinter den Rennöfen am Sachsenhof längst mehr steckt als ein einfaches Hobby. Ob es sich um die Optimierung der Öfen, die Temperaturführung, die Körnung der verwendeten Holzkohle oder die chemische Zusammensetzung der Raseneisenerze und Luppen (die eisenhaltigen Klumpen nach dem Schmelzprozess) handelt – die Greven sind höchst geschätzte Experten. 72 Rennöfen

haben sie inzwischen gebaut – das könnte rekordverdächtig sein.

Sehen kann man das mehrmals im Jahr, besonders aber bei den Aktionstagen auf dem Sachsenhof, wenn Rennöfen und Bronzeöfen in Betrieb genommen werden, die feuersprühende Luppe mit Schmiedehämmern von Schlackeresten befreit wird und am Ende schmiedbares Eisen entsteht. Dazu sind zunächst einmal Temperaturen zwischen 1000 und 1250 Grad notwendig, bis endlich die Schlacke aus dem Ofen fließen kann und sich die Eisen-Luppe bildet. Interessant: Anders als in Hochöfen sollte das Eisen zu keinem Zeitpunkt tatsächlich schmelzen, sondern gewünscht ist eine teigige Masse, die Luppe. Ein Ergebnis, um das sich übrigens Museen in aller Welt reißen. Kein Wunder, denn so hergestellter Stahl ist, so berichtet Bernhard Reepen, nicht nur selten, sondern dürfte aufgrund der eingesetzten Ressourcen durchaus einen Wert wie echtes Silber haben.

Durch Verdichten und langsames Ausschmieden der Luppen erhält



Das Rennofenverfahren

Bei Wikipedia erfahren Sie:

Ist der richtige Zeitpunkt erreicht, muss die Schlacke glühend aus dem Ofen fließen (rechts). Es ist eine Kunst, durch Luftzufuhr genau die richtige Temperatur im Ofen zu erzeugen, denn das Eisen selbst soll nicht schmelzen, sondern wird zu einer breiigen Masse.



Ein Rennofen hat die Form eines kleinen **Schachtofens** mit einer Höhe von etwa 100 bis 220 cm und wird aus **Lehm** oder Steinen errichtet. Neben dem Schacht befindet sich in manchen Fällen eine Herdgrube für den Schlackenablass, die **Renngube**. Rennöfen werden mit **Holzkohle, Holz** oder **Torf** warmgeheizt und dann für die Verhüttung von oben wechschichtig mit Brennstoff, meist **Nadelholzkohle**, und fein zerkleinertem Erz, meist **Raseneisenstein** oder **Bohnerz** mit möglichst hohem Eisengehalt, befüllt. Die Eisenausbeute beträgt je nach Ofenform, Feuerführung und Luftversorgung zwischen 25 und etwas über 30 %. Bei einer Temperatur von 1100 bis 1250 °C – je nach Bauart des Ofens – wird ein Teil des Eisenerzes im halbfesten Zustand zu Eisen **reduziert**. Gleichzeitig bildet sich **Schlacke**.

Die Schmelztemperatur von Eisen (1539 °C) sollte möglichst nicht erreicht werden, um kein **Gusseisen** zu erzeugen, das spröde und nicht schmiedbar ist. Die Schlacke läuft („rinnt“, daher der Name des Rennofens) durch Öffnungen aus dem Ofen in die Herdgrube.

Die Belüftung erfolgt in der Regel durch einen **Blasebalg**. Es gibt auch hohe, kaminartige Ofenformen, in denen der

natürliche Luftzug ausreicht, oder die durch Tunnel mit Wind betrieben werden; solche Rennöfen wurden gerne an Abhängen angelegt. Das Produkt des Reduktionsprozesses ist eine mit Schlacke durchsetzte **Eisenluppe** (kein Gusseisen), die im Ofen zurückbleibt und als Renneisen bezeichnet wird. Diese Luppe muss zur Weiterverarbeitung **ausgeschmiedet** werden. Dabei werden Holzkohle- und Schlackenreste ausgetrieben. Als Produkt entsteht ein direkt schmiedbares Eisen, aber je nach Ofenführung auch Stahl mit ungleichmäßigem Kohlenstoffgehalt, der nach dem **Gärben** zum Ausgleich der Eigenschaften und zur gleichmäßigen Verteilung der Inhaltsstoffe als **Raffinierstahl** bezeichnet wird.

Da die Rennofentechnologie in Mitteleuropa über mehr als 3000 Jahre bis zur frühen Neuzeit Anwendung fand, ist bei den zahlreichen Verfahrensweisen und Bauformen keine allgemein gültige Beschreibung der Ofenfahrweise möglich. Versuche haben ergeben, dass zur Gewinnung von 1 Kilogramm Eisen rund 15 bis 30 Kilogramm Holzkohle erforderlich sind (mit dem Ausschmieden). In europäischen Öfen wird meist Erz zu Kohle im Verhältnis 1:1,5 bis 1:3 verwendet.

Quelle: Wikipedia



AHAUS u. WILMS

Immobilien- u. Liegenschaftsverwaltungs GmbH



Objektplanung | Objektbetreuung

Immobilien | Verkauf | Vermietung

Hausverwaltung

Termine nach Vereinbarung

Tel.: 02571/50 33 80
Tel.: 02571/99 29 851
Fax: 02571/99 29 852

Sarbecker Strasse 36B
48268 Greven

E-Mail: immobilien@ahaus-wilms.de
awprojekt-service@t-online.de



Lauscher Schürmann

STEUER | RECHT | PRÜFUNG

WO KÖNNEN WIR IHNEN WEITERHELFFEN?

WIR BERATEN SIE GERNE IN DEN FOLGENDEN GEBIETEN:



STEUERN



RECHT



INSOLVENZ



NOTARIAT

RETTIG

Elektrotechnik
Kundendienst



50

Besucher-Gruppe auf dem Sachsenhof



Außerschulischer Lernort

Schon seit Bestehen des Sachsenhofes in Greven dient die Anlage mit ihren historischen Gebäuden und den frühmittelalterlichen

Kulturpflanzen als idealer Ort, mehr über Leben und natürliche Umgebung unserer Vorfahren zur Sachsenzeit zu lernen.

*Lernen –
macht neugierig!*



Hier wird Lernen ...

Inzwischen hat sich der Sachsenhof weit über Greven hinaus einen Ruf als außerschulischer Lernort erworben. Nicht nur, dass Schüler beim Aufbau der rekonstruierten Häuser halfen. Viele besuchten mit ihren Klassen auch den Museumsort und lernten von den hoch engagierten Mitgliedern der Fachgruppe Sachsenhof vieles über Alltag und Umgang mit der Natur unserer Vorfahren.

Inzwischen haben tausende Schüler das Angebot genutzt. Besuchten in den letzten Jahren in Schnitt 30 Schulklassen den Sachsenhof, so scheint die Nachfrage in der letzten Zeit zu explodieren. Das liegt sicherlich auch an einem gesteigerten Interesse, mehr über Klima, natürliche Lebenswelten und die enge Beziehung unserer Ahnen zu ihrer Umwelt zu erfahren. Außerdem gibt es ein großes Interesse vieler Erwachsenengruppen, die an Führungen und Seminaren rund um die Themen des Sachsenhofes teilnehmen.

Neuen Auftrieb gewinnt der außerschulische Lernort jetzt durch Fertigstellung des „Sachsenhof-Zentrums“. Der große Seminarraum mit Panoramablick auf die gesamte historische Anlage ist ein geradezu idealer Bildungsort für größere Gruppen. Zudem ist er ganzjährig nutzbar. Deshalb freut sich der Heimatverein besonders, dass jetzt auch die Bezirksregierung signalisierte,



*Erst die Geschichte, dann das praktische Mitmachen.
So erleben Schulklassen den Sachsenhof.*



den Sachsenhof in seine Karte der außerschulischen Lernorte im Regierungsbezirk aufzunehmen.

Damit ist der Ort einerseits aus historischen, andererseits aus biologischen Aspekten künftig ein Teil des Bildungskonzeptes in der Region und steht in einer Reihe etwa mit dem Allwetterzoo Münster, der Umweltpädagogischen Station Heidehof, dem Biologischen Zentrum Coesfeld oder etwa den Saerbecker Energiewelten.

In den Richtlinien der Bezirksregierung heißt es: „Außerschulische Lernorte fördern einen nachhaltigen Bildungsprozess, da sie Projekterfahrungen vermitteln, die ganzheitlich eingebunden, durch ein hohes Maß an Selbsttätigkeit geprägt und sinnlich erlebbar sind.“ Genau das vermittelt der Sachsenhof dank seines Teams.

Natürlich fordern die wachsenden Anforderungen und die Notwendigkeit größerer Kapazitäten noch weitere engagierte Persönlichkeiten, um den Bildungsauftrag am Sachsenhof anforderungsgerecht fortzusetzen. Deshalb sucht der Heimatverein stets weitere Interessierte, die sich in diese erfüllende gemeinnützige Arbeit einbringen möchten. Auch hofft man darauf, in Kooperation mit der Bezirksregierung absehbar interessierte Pädagogen aus Schulen in der Region zu gewinnen, um das

... Perspektiven Außerschulischer Lernorte



außerschulische Bildungsprogramm noch zu intensivieren.

Neben dem Sachsenhof läuft übrigens auch im Heimathaus Greven in der Alten Post ein umfangreiches außerschulisches Bildungsprogramm mit

hoch interessanten Seminaren, Vorträgen und praktischen Mitmach-Veranstaltungen. Sowohl in der Jugend- als auch in der Erwachsenenbildung sieht der Heimatverein eines seiner künftig zunehmend wichtigen Aktionsfelder. ■

... zum Naturerlebnis

Liesel Drexler weiß die Besucher für das Leben unserer Vorfahren einzunehmen, ob durch Geschichten ...



... oder bei der praktischen Demonstration, wie die Sachsen mit ihren Materialien umgingen.



Alte Handwerkskunst wird ...

Eine Besonderheit des Sachsenhofes ist, dass hier nicht nur rekonstruierte Gebäude zu sehen sind, die einen optischen Eindruck vom Leben im frühen Mittelalter wiedergeben.

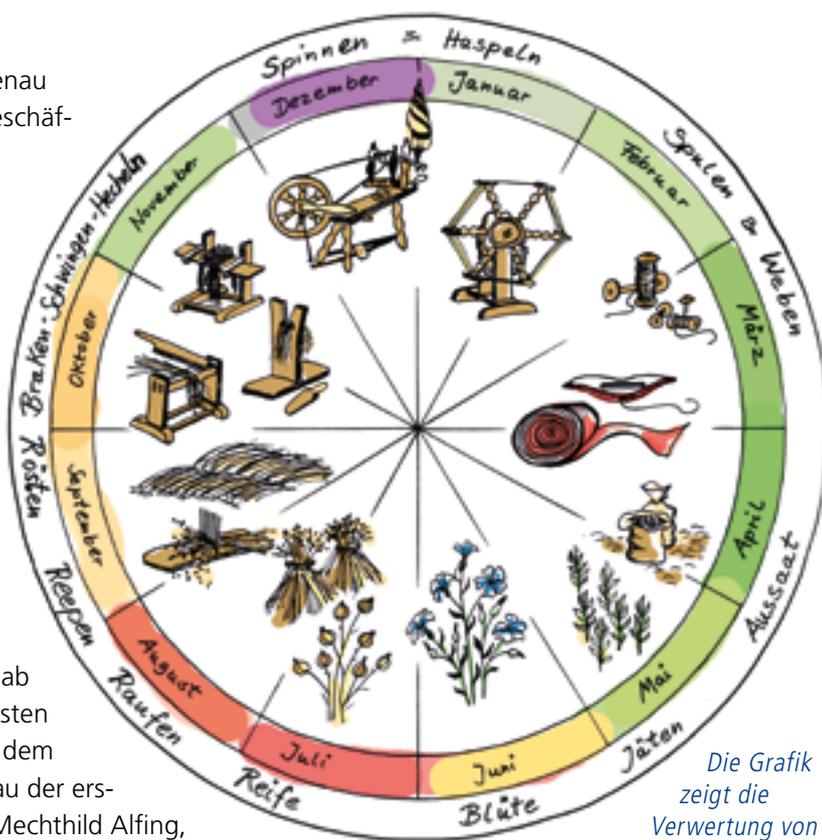
Nein, auch das Leben zur Sachsenzeit und im Mittelalter wird praktisch erfahrbar, indem alte Handwerkskunst gepflegt wird, die teilweise sogar wiederentdeckt wurde. Dazu gehört vor allem auch die Herstellung von Textilien.

Wenn man es genau nimmt, ist die Beschäftigung mit der Textilherstellung sogar eines der Initialereignisse, die später dazu führten, dass Greven den Zuschlag für den Sachsenhof bekam. Denn noch bevor die historische Anlage hier wiederaufgebaut wurde, gab es bereits den ersten Flachsabbau auf dem Gelände. Eine Frau der ersten Stunde war Mechthild Alfing, die auf dem Grevener Cityfest in den 80er Jahren traditionelle Spinnkunst vorführte. Schnell wurde daraus eine Gruppe, das heutige Fachgebiet „Textiles Gestalten“.

Seitdem heißt es: „Von der Pflanze bis zum fertigen Tuch.“

Viele Dinge konnten am Sachsenhof verwirklicht werden, häufig genau nach dem Vorbild der alten Arbeitsschritte, wie sie auch unsere Vorfahren vor über 1000 Jahren schon anwandten.

Nach dem Färben zeigt sich erst recht die Vielfalt der Materialien, die am Sachsenhof hergestellt werden.



Die Grafik zeigt die Verwertung von Flachs von der Pflanze bis hin zum fertigen Textilstück.

Die Praxis musste man sich allerdings vielfach nach dem Prinzip Versuch und Irrtum wieder selbst beibringen. Heute können die „Textiler“ des Heimatvereins mit guter Routine vorführen, wie es damals war. Die Verarbeitung von Wolle oder Bast war damals wohl etwas weniger aufwändig als der Anbau von Flachs und dessen Verarbeitung bis zur fertigen Kleidung und anderen Gebrauchsgütern. Auf dem Sachsenhof ist Letzteres hautnah zu erleben.

Gerne erklärt Liesel Drexler (unten) den Besuchern die einzelnen Arbeitsschritte.



Der Flachsanhau



Die Aussaat erfolgt meist Anfang Mai. Ab dann gilt erst einmal kräftig und regelmäßig Unkraut zu jäten, damit die Pflanzen gut gedeihen können. 50 Tage heißt es, dauert es bis zur Blüte, rund 100 Tage bis zur Reife.

Die Samen für die Saat sollten übrigens immer von einem anderen Acker stammen, gleichenorts bringt er nicht so gute Ernten. Lange hat es im Münsterland sehr viel Flachsanhau gegeben. Das änderte sich erst mit dem Siegeszug der Baumwolle, als diese, vor allem mit der Bahn und über Kanäle, in die hiesige Textilindustrie transportiert wurde.

Ernte ist, so die alte Weisheit, wenn die Kapseln rascheln. Dann, im Sommer, folgt das Reepen oder Riffeln. Damit die Fasern sich lösen, kommt der Flachs ins Wasser, idealerweise in einer Röstekuhle oder in einen nahegelegenen Bach, was freilich lange verboten war. Die Alternative, den Flachs auf dem Feld zu rösten, ist riskant. Zu wenig Feuchtigkeit und die Ernte ist hin. Dennoch hat man auch das einmal am Sachsenhof – erfolgreich – probiert. Danach werden die Bunde erst mal weggestellt. Wichtig ist, dass sich das Material nicht verheddert. Nach Brechen

und Schwingen kommt das Hecheln von grob zu fein. Wenn das alles gut geklappt hat, besitzt man Zöpfe, aus denen man dünne Fäden spinnen kann. Die Haspel sorgt dafür, dass der Faden gut aufgewickelt wird. Der Begriff „Verhaspeln“ zeigt noch heute, dass man hierbei besser sorgfältig arbeitete, wenn man die Fäden schließlich auf Spulen (für Weberschiffchen) oder – etwas größer – für Spulgatter aufziehen wollte. Nun konnte man weben.

Wie wertig dann ein Kleidungsstück war, kann man allein daran ermesen, dass zur Sachsenzeit es keine Seltenheit war, dass die Frauen daran über ein Jahr arbeiteten. Nach dem Weben geht's ans Waschen und Auslegen auf der Bleiche. Die Kleidung sollte natürlich auch Farbe bekommen. Wie das geschah, kann man ebenfalls am Museumsort Sachsenhof gut verfolgen. Gedeihen hier doch zahlreiche Färbepflanzen, die den Grundstoff dafür liefern. Das für Blau verwendete Indigo gab es freilich damals noch nicht im Münsterland. Dafür nahm man Färberwaid. Man konnte eine ganze Palette von Farben verwenden. Die Kleidung damals war gewiss nicht

*...zu neuem
Leben erweckt*

im Einheitsgrau, wenn auch das Blau für die Arbeit sehr beliebt, da unempfindlich, war. Man sieht's an den heutigen Jeans.

Wer mehr über „Flachs und Leinen“ wissen möchte, dem sei das dazu von Liesel Drexler verfasste Büchlein wärmstens empfohlen, das der Heimatverein Greven herausgegeben hat. Hier finden sich zudem eine Menge alter Sprichwörter, Bauernweisheiten, Redensarten und Rätsel, die sehr anschaulich erklärt werden.

Natürlich bietet der Fachbereich „Textiles Gestalten“ des Heimatvereins noch eine Menge mehr an Aktionen, Lehr- und Informationsveranstaltungen, Ausstellungen usw. Besonders interessant wird es jeweils an den Aktionstagen des Sachsenhofes, aber auch das ganze Jahr über im Heimathaus in der Alten Post und demnächst wohl auch im neuen Bildungszentrum am Sachsenhof. ■



Klappe – die Erste ...

... alles im Kasten!



Der Sachsenhof ist nicht nur ein beliebtes Fotomotiv – auch Film- und Fernsehen interessieren sich immer öfter für das historische Ensemble. „Mit Kreuz und Schwert“ heißt ein Film über die Christianisierung der Sachsen um 800 n. Chr., für den die Hofanlage als Kulisse diente. Hier wurde es echt blutrünstig. Das Filmteam hatte sich vom Stadttheater Münster ein „abgeschlagenes Haupt“ geliehen. Das sollte dann in einer Blutlache in der Ems am Sachsenhof vorbeischwimmen ...

Appetitlicher ging es da schon zu, als ein Filmteam 2019 für eine Serie über Münster im Mittelalter

den Vorgang des Färbens filmte. Liesel Drexler und Mechthild Alfing konnten hier ihr Wissen über das Färben mit Färberwaid präsentieren. Aber auch für das jüngere Publikum gab es bereits Filmaufnahmen: Die „Sendung mit der Maus“ fand die ideale Kulisse, um das Leben im Mittelalter jungen Zuschauern nahe zu bringen.

Kleine Anekdote am Rande: Für die Dreharbeiten sollten auch Hühner den Hof bevölkern. Die verflüchtigten sich allerdings schnell in die umliegenden Wälder und mussten mühsam wieder eingefangen werden ... ■

Die historischen Häuser und die natürliche Umgebung des Sachsenhofs sind immer wieder eine gefragte Kulisse für Filmaufnahmen.

Hier gefilmte Dokumentationen über das Leben im Mittelalter oder über altes Handwerk waren bereits vielfach im TV zu sehen.

Engagement am Sachsenhof – mehr als ein Hobby

... viel Herzblut
für unser
Kulturprojekt

Wir arbeiten mit
und in der Natur
Das ist uns wichtig!

Wir lieben die Natur

Wir alle sind
ein gutes Team

Wir freuen
uns auf Sie!

Wir freuen
uns auf Dich!

Wir beleben
Kulturorte

Wir haben einen
gemeinsamen Plan

Wir haben
einen Traum

Gott schütze
dieses Haus!

Unser Team
lebt mit der
Natur

Wir antworten
auf Ihre Fragen

Wir leben aus der
Geschichte



Kultur beginnt
im Herzen
jedes Einzelnen

Stets ein interessanter Anziehungspunkt

Aktionstage am Sachsenhof

Einmal im Jahr wird der Sachsenhof zum Tummelplatz für hunderte Besucher, die sich beim Aktionstag auf die Spuren der Menschen im frühen Mittelalter begeben.



Die Ehrenamtlichen des Heimatvereins, insbesondere die der Fachgruppe Sachsenhof, entwickeln dazu jährlich ein attraktives Programm, bei dem sie ein anschauliches Bild der Lebensweise unserer sächsischen Vorfahren im Münsterland vermitteln. Mit dem Betreten des Geländes geht

es quasi schlagartig 1200 Jahre zurück in die Vergangenheit. Die Besucher erleben hier an vielen Stationen, die von den Aktiven der Fachgruppe Sachsenhof betreut werden, wie der Alltag um das Jahr 800 n. Chr. für eine münsterländische Bauernfamilie aussah.

Dabei gewinnen die Gäste schnell ein Gefühl dafür, wie hoch die Wertschätzung der einfachsten Gegenstände und Verrichtungen des Alltags war. Nicht selten entschieden Erfahrung und Gelingen der täglichen Arbeit damals das Überleben.

Die Mitglieder Fachgruppe erklären den Gästen, wie zur Sachsenzeit die wichtigsten Gegenstände des Alltags aus Eisen, Ton, Holz oder Textilstoffen hergestellt wurden.

58



Blühende Felder uns Wiesen auf dem Sachsenhof sind stets einen Ausflug in die Natur wert.



Natur und Geschichte erleben



An einer Feuerstelle werden beim Aktionstag auch Fladenbrote geröstet. Besonders für kleine Besucher ein Anziehungspunkt.

Der Anbau von Getreide, Pflanzen zur Ernährung oder für das Herstellen von Kleidung, zur natürlichen Behandlung von Erkrankungen und mehr ist im Garten und auf den Anbauflächen des Sachsenhofes gut zu erleben.

Viele Besucher wundern sich dabei regelmäßig darüber, wie viele Getreidesorten es eigentlich gibt. Alle waren für unsere Vorfahren wichtig. Sie waren auf den natürlichen, düngerefreien Anbau angewiesen, der noch heute so am Sachsenhof praktiziert wird. Wer einmal mit einem traditionellen Hakenpflug selbst eine Ackerfurche gezogen hat, weiß zudem, welchen körperlichen Einsatz unsere Ahnen ohne die heutigen technischen Möglichkeiten gewohnt waren.

Tonwaren aus eigener Herstellung wie zur Zeit unserer Vorfahren finden stets großes Interesse.

Kochen über dem offenen Feuer. In der Zeit hochmoderner Küchen oft eine besondere Erfahrung.



Aktionstage am Sachsenhof



Die Erklärung der Herstellung von Eisen für die Produktion von Werkzeugen und Waffen aus oberirdischen Eisenerzfunden, vom Schmelzen im Rennofen bis hin zum Schmieden von Gegenständen, ohne die die Familien damals nicht ausgekommen wären, ist eine weitere Attraktion bei den Aktionstagen.



Weitere Aktionen vom Feuer machen...

Aktionstage am Sachsenhof

Das Eisen muss geschmiedet werden, solange es heiß ist: Auch die alte Schmiedekunst hat ihren Platz beim Aktionstag.



Daneben gibt es auch den Bronzeofen zur Herstellung von verarbeitungsfähiger Bronze.

Ein traditioneller Backofen soll künftig zeigen, wie man damals sein Brot herstellte. Doch vorab muss natürlich das Getreide gemahlen werden. Das wird

– auch zum persönlichen Mitmachen – an alten Mahlsteinen vorgeführt. Dabei wird schnell deutlich, wie mühsam diese Tätigkeit seinerzeit war.

Ein weiterer Aktionspunkt ist das Herstellen von Kleidung. Dabei geht es von der Flachsernte über

das Spinnen und Weben bis hin zum fertigen Kleidungsstück. Man wundert sich, welche attraktiven Stücke schon damals mit einfachen Mitteln, aber meist mit unendlicher Mühe, hergestellt werden konnten.



Die Aktionsstände auf dem Sachsenhof sind immer gut umlagert, aber auch für ein Püschchen gibt es Bänke und Tische.

...bis hin zum Schmieden und Töpfern



*Aktionstage
am Sachsenhof*



Die Fertigung von Töpfen und anderen Gefäßen und Gegenständen aus Ton steht ebenfalls auf dem Programm. Unter fachkundiger Anleitung der Ehrenamtlichen des Sachsenhofes ist zu erfahren, wie so wichtige Gegenstände des Alltags selbst herzustellen, die hinterher im

Brennofen gehärtet werden können.

Für alles ist Feuer notwendig. Doch wie macht man das mit den Mitteln der damaligen Zeit? Auch das wird praktisch vermittelt. Dabei ist zu erleben, dass nicht unbedingt Feuerzeug oder

Auch die alten Lehmöfen (oben) wurden von der Fachgruppe selbst hergestellt und sind in Funktion zu bewundern.

61



Die Ehrenamtlichen sind beim Aktionstag stets voll im Einsatz und garantieren ein vielseitiges Programm für die Besucher des Sachsenhofes.



Ein vielseitiges Programm...

Aktionstage am Sachsenhof



Streichholz notwendig sind, sondern dass dieses auch mit dem Feuerstein geht – nur erheblich mühsamer.

Das „Gewusst wie“ nehmen Jung und Alt als interessante Erfahrung mit.

Jedes Jahr gibt es unterschiedliche weitere Programmpunkte, die einen Besuch unvergesslich machen.

Da ist beispielsweise das Bogenschießen oder – eine besondere Attraktion in diesem Jahr 2021 –

der Auftritt der Gruppe eines befreundeten Heimatvereins, die nicht nur wie die Sachsen damals gekleidet sind, sondern auch noch deren Sprache sprechen.

Es wird spannend, ob wir die heutzutage noch verstehen!

Aktiv. Natürlich!

- Spritzige Kanutouren
 - Mehrtägige Radwandertouren
 - Gästeführungen in und um Greven
 - Betriebs- und Vereinsausflüge
 - Fahrradverleih
- ... und vieles mehr



Greven Marketing
Alte Münsterstraße 23
48268 Greven
Telefon (02571) 13 00
info@greven-marketing.de
www.greven-tourismus.de

hier geht was!
Greven
beständig lebendig

Herzlichen Glückwunsch zur Eröffnung des Sachsenhof-Zentrums

Ihre Buchhandlung in Greven



Buchhandlung - Schreibwaren

Marktstr. 28 - 48268 Greven
Tel.: 02571 / 97129 - Fax.: 97130
www.cramer-loew.de

... für Klein und Groß



Aktionstage am Sachsenhof

Natürlich gibt es auch Führungen über die ganze Anlage. Die Besucher können sich ein wenig als Hobby-Archäologen fühlen,

wenn sie die Spuren der Vergangenheit aufnehmen. Nicht zuletzt ist auch das neue „Sachsenhof-Zentrum“ zu

besichtigen, das künftig als Informations- und Bildungszentrum für den Museumsort Sachsenhof geöffnet ist. ■



„lärten un Drinken hölt Lief un Siäle bineene“



★ umfangreiche Speisekarte
mit original münsterländischen Gerichten

★ Räumlichkeiten für Vereine,
Firmen- und Familienfeiern

★ Veranstaltungen, Partys
und Livemusik

★ www.zumgoldenenstern-greven.de



Zum goldenen Stern

seit 1674

Inhaber Bernd Temme

Martinstraße 2 • 48268 Greven
Tel. 02571-2104 • Fax 02571-97736

Der Kulturpreis 2018 des LWL –

Der Sachsenhof – gut für unsere Kultur

*Die Ehren-
amtlichen der
Fachgruppe
Sachsenhof freu-
ten sich bei der
Preisverleihung
2018 in Münster
über die Aus-
zeichnung.*



Seinen Kulturpreis verlieh der LWL 2018 an den Arbeitskreis Sachsenhof des Heimatvereins Greven. „Damit würdigen wir jahrzehntelanges, ehrenamtliches Engagement der Mitglieder des Arbeitskreises, die den Sachsenhof als Museumsstandort betreuen und sich so für die Erhaltung des kulturellen Erbes unserer Region einsetzen“, sagte der Vorsitzende des LWL Landschaftsausschusses, Dieter Gebhard.

Der Sachsenhof in Greven-Pentrup ist eine Rekonstruktion einer 1200 Jahre alten frühmittelalterlichen sächsischen Hofanlage, die die LWL-Archäologen 1973 in Münster-Gittrup ausgegraben haben.

Die frühmittelalterliche Hofanlage ist ganzjährig – ohne Aufsicht und ohne Eintrittsgelder – als Freilichtmuseum zugänglich.

Der Landrat würdigt die gute Bildungsarbeit

*Wandrelief
des Künstlers
Josef Krautwald*



2008 – zum 20-jährigen Bestehen der Fachgruppe Sachsenhof des Grevener Heimatvereins – erhielt diese zudem den Wanderpreis des Landrates des Kreises Steinfurt in Würdigung ihrer Kulturpflege und Bildungsarbeit.

– für den Erhalt kulturellen Erbes



Ehrungen für das Ehrenamt

*Verantwortliche
des Land-
schaftsverbands
bedankten sich
auch vor Ort für
das jahrelange
Engagement der
Aktiven auf dem
Sachsenhof.*

Zu dem Gehöft sind weitere Gebäude wie eine Scheune, eine Heuberge, ein Grubenhaus oder ein Bienenstock hinzugekommen. Umgeben ist das Gehöft von einer Gartenanlage mit frühmittelalterlichen Kulturpflanzen.

Ein weiteres Standbein ist die experimentelle Archäologie mit

Angeboten aus den Bereichen Töpferei und Keramikbrand, Herstellung von Öl, Teer oder Filz sowie Kohlenmeilerei und Bronzeguss.

Regelmäßig findet experimentelle Eisenverhüttung im Rennfeuerofen statt. Gruppen aus ganz Europa haben schon unterschiedliche Methoden zur Eisengewinnung erforscht. ■



*Würdigung
für ein gelungenes
Kulturprojekt*

Führungen –

Eintauchen in eine...

Der Sachsenhof liegt wundervoll eingebettet in die münsterländische Parklandschaft mit ihren Wäldern, Wiesen und Feldern und einem Radwegenetz, das seinesgleichen sucht.

Vieles gibt es über den Sachsenhof und die Zeit, in der er ursprünglich entstanden ist, zu erfahren und zu lernen. Wie die vielen Schulklassen, die das ganze Jahr über die Anlage be-



66 Interessante Vorträge über das Leben im frühen Mittelalter gehören ebenso für Schulklassen zum Programm wie auch für den „hohen Besuch“ aus dem nordrhein-westfälischen Landtag (oben).

Schon seit Jahren ist der Museumsort ein begehrtes Ziel für Radler, Wanderer und alle anderen Besucher. Ein Geheimtipp ist das Kleinod mit seinen rekonstruierten Gebäuden aus der Zeit vor 1200 Jahren zwar nicht mehr, jedoch kann man hier in Ruhe und ohne Gedränge in die Welt unserer Vorfahren im frühen Mittelalter eintauchen.

Zu sehen gibt es natürlich nicht nur die malerischen Gebäude. Ebenso interessant ist die sie umgebende natürliche Umgebung mit Kultur- und Arzneipflanzen verschiedenster Art. Wohl nur an wenigen Orten sind so viele unterschiedliche Getreidearten auf liebevoll von der Fachgruppe Sachsenhof gepflegten Feldern zu sehen.

suchen, können auch alle anderen Besucher in Rahmen einer Führung tiefer in die Historie und das Wissen über Flora und Fauna des Ortes eindringen. Realitätsnah wird ein Bild des Alltags unserer Vorfahren, ihrer Ernährung und der Sorge um Kleidung und äußere Lebensumstände vermittelt. Gleichzeitig wird den Gästen bewusst gemacht, wie hoch die Wertschätzung der Gegenstände ihres Alltagslebens war; in unserer heutige Luxus- und Wegwerfkultur sicherlich eine nützliche Erkenntnis, auch unter dem Aspekt nachhaltigen Verhaltens vor dem Hintergrund der aktuellen Klimakrise.

Nach Fertigstellung des neuen Sachsenhof-Zentrums, in dessen Foyer es künftig diverses Informationsmaterial über den Muse-

Sachsenhof als Tourismusmagnet

umsort und das Leben im frühen Mittelalter gibt, wird der Heimatverein die Möglichkeit von Führungen und naturkundlichen Begehungen erweitern.

Auch Seminare werden angeboten. Dazu dient nicht zuletzt bei schlechtem Wetter der neue Schulungs-

*... spannende
Erlebniswelt*



raum des Sachsenhof-Zentrums mit einem malerischen Panoramablick auf die historische Hofanlage.

Nicht immer sind spontane Führungen für einzelne Besucher möglich. Der Heimatverein organisiert jedoch für Gruppen mit Voranmeldung gern entsprechende Führungen.

Interessenten melden sich bitte beim:

Heimatverein Greven
Stichwort: Sachsenhof
Heimathaus in der Alten Post
Alte Münsterstraße 8
48268 Greven

E-Mail:
info@heimatverein-greven.de

**Die Besuchsadresse des Sachsenhofs
in Greven-Pentrup ist:**

Pentruper Mersch 7
48268 Greven

Auch für zahlreiche Touristen, die ihren Urlaub in Greven und Umgebung verbringen, gehört der Sachsenhof zu den Attraktionen, die immer einen Ausflug allein oder mit der Familie wert sind.

Informationen und Programme gibt es bei:

Greven Marketing e.V.,
Alte Münsterstraße 23
48268 Greven
Telefon 02571-1300

E-Mail:
info@greven-marketing.de

Infobox Wege zum Sachsenhof

**Abfahrt Greven B 219 Richtung Saerbeck,
bei Gaststätte Tophoff der Beschilderung
„Sachsenhof“ folgen.**

Radwanderer:
**Radwanderwege Emsaue-Radweg,
100-Schlösser-Route, F04,67**

Wegbeschreibung

Mit dem Auto,
dem Fahrrad
oder zu Fuß



Der Sachsenhof

befindet sich in Greven,
Pentruper Mersch 7.

Anfahrt ab Greven:

B 219 –
Richtung Saerbeck /
Ibbenbüren
bei der Gaststätte Tophoff
der Beschilderung
„Sachsenhof“ (links) folgen.

Radwanderer:
Radwanderwege,
Ems Radweg,
100-Schlösser-Route, F04, 67

Immobilienverkauf - ein Fall für die Profis!



Das Original -
die Immofrauen von
der Marktstraße 17
in Greven

Telefon 02571- 800 000

Marktstr. 17 - 48268 Greven
www.lamboury-immobilien.de

Jutta Lamboury
Immobilien

Beim Verkauf einer Immobilie ist auch das gesamte „Drumherum“ zu bedenken. So sollte die Immobilie optimal auf einen Besichtigungstermin vorbereitet werden, um einen guten Eindruck zu hinterlassen. Termine mit Notaren und Banken müssen vereinbart werden und alle notwendigen Unterlagen vorliegen. Viele zeitraubende Details also, die aber

für den Erfolg und die schnelle Abwicklung wichtig sind. „Mit uns sind Sie auf der sicheren Seite, denn wir nehmen Ihnen all dies ab“. Dazu gehören u.a. exklusive Fotoproduktionen und fachgerechte Aufarbeitung der Grundrisse, eine umfangreiche Kundendatei mit bankgeprüften Interessenten und die Erstellung des hochwertigen Exposémagazins.

69



Frühling auf dem Sachsenhof

Helfende Hände aus der Region

Hier hat das Handwerk
„Goldenen Boden“

Für die heimischen Handwerker
war der Bau eine Herzensangelegenheit.
So lief alles wie am Schnürchen ...



Architekturbüro Jörg Suwelack
Martinstraße 59, 48268 Greven



Zimmerei Huckenbeck
Postdamm 50, 48268 Greven



Gebr. Schulte GmbH
Am Schulkamp 84, 48369 Saerbeck



Bauunternehmen
Markus Larssen GmbH & Co KG
Wallgraben 27, 48356 Nordwalde



Dieter Friedrichs
Dach u. Wand GmbH
Flaßkamp 1, 48565 Steinfurt-Borghorst



NIELATEC
Kunstharz Belagstechnik GmbH
Königstraße 49, 48366 Laer



Hermann JACKSON GmbH
Am Bauhof 41, 48431 Rheine



Hollenbrock Maler und Trockenbau
Münsterstraße 109a, 48268 Greven



Fliesenfachgeschäft GmbH
Zum Hagenbach 15, 48366 Laer



Fliesen Schlüter GmbH
Hahnstraße 7, 48369 Saerbeck



ReTTig-Elektrotechnik
Heinrich-Hertz-Str. 3, 48268 Greven



Saerbecker Str. 35, 48268 Greven

Der Heimatverein Greven

Seit seiner Gründung bemüht sich der Heimatverein Greven, Geschichte und Kultur unserer Stadt zu bewahren und einem möglichst großen Publikum zugänglich zu machen.

Beim Heimatverein ist man stets willkommen!



Wir bewahren Kultur

Alles geschieht ehrenamtlich, macht viel Spaß, kostet lediglich Zeit und bewahrt unsere Erinnerungen für die Zukunft!

Darum freuen wir uns über alle, die Interesse und etwas Zeit haben, um uns zu unterstützen.

Heimat Greven!

Heimat Greven!

Unsere Fachgebiete machen Spaß!

Der Name ist Programm

Der Heimatverein versucht die Geschichte Grevens in allen Schattierungen festzuhalten, solange dieses Wissen noch greifbar ist und gesichert werden kann.

Wir sind mehrere Gruppen mit über 250 Mitgliedern, die sich für Vergangenheit interessieren.

Wir haben interessante Fachgebiete:

Archäologie
Bilder und Dokumente
Fahrten und Reisen
Familienforschung
Film
Geschichte

Doch die Intention des Heimatvereins geht inzwischen viel weiter: Nicht nur Heimatliches bewahren, sondern Heimat schaffen – auch für alle Neubürger Grevens.

Dazu hat der Heimatverein umfangreiche Programme entwickelt, bietet Fachgruppen, in denen man sich engagieren kann. Veranstaltungen, Vorträge und Seminare sind offen für alle Interessierten.

Beim Heimatverein ist man stets willkommen!

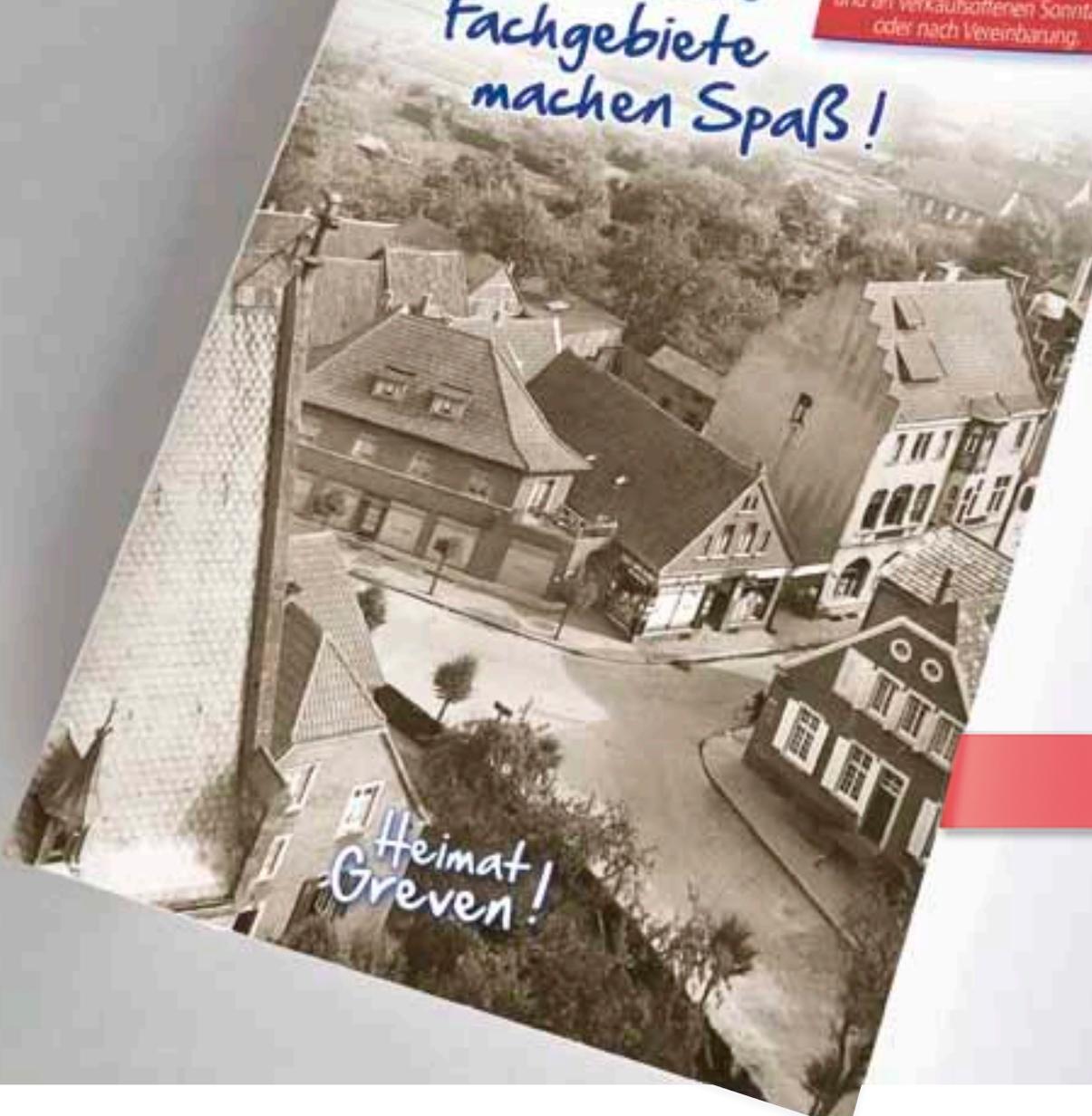
Machen Sie mit!

Bei uns macht das
Ehrenamt Freude



Unsere
Fachgebiete
machen Spaß!

Herzlich
willkommen!
Mi. + Sa. von 10 – 12 Uhr
und an verkaufsoffenen Sonntagen
oder nach Vereinbarung.



Vielfältiges Engagement

*Erinnerungen
für die Zukunft!*

Der Heimatverein hält die Geschichte Grevens in allen Schattierungen fest, so lange dieses Wissen noch greifbar ist und gesichert werden kann.

Wir sind mehrere Gruppen mit über 300 Mitgliedern, die sich für unsere Vergangenheit interessieren.

Unsere interessanten Fachgebiete:

Archäologie
Bilder und Dokumente
Grevener aus aller Welt
Familienforschung
Film
Grevens Geschichte
Lernort Alte Post
Plattdeutsch
Sachsenhof
Textiles Gestalten

Wir bewahren Kultur

Alle Initiative geschieht ehrenamtlich, macht viel Spaß und fördert die Selbstverwirklichung, kostet lediglich Zeit und bewahrt unsere Erinnerungen für die Zukunft!

Darum freuen wir uns über alle, die Interesse und etwas Zeit haben, um mehr über sich zu erfahren und uns zu unterstützen.



*Heimat!
Greven!*

Vielfältige Angebote und ...

*Menschen,
die wir brauchen*

Archäologie

Fundstücke von unseren Vorfahren:
sammeln, bewerten, bewahren.



Bilder, Dokumente

Alte Bilder und Fotos sichten,
scannen, bearbeiten, archivieren.



74

Grevener aus aller Welt

Hier wird Greven zur neuen Heimat –
Gemeinsame Aktivitäten und Austausch.



Familienforschung

Genealogie:
Schrifttum, Namensherkunft,
Heraldik, Stammbäume.



Film

Filmdokumente erstellen,
digitalisieren, konservieren.





Grevener Geschichte(n)

*Der Name
ist Programm*

Spannende und vielfältige Gäste-
führungen – Einblicke ins Gestern.



Lernort Alte Post

Außerschulisches Bildungsangebot
für die Grundschule.



Plattdeutsch

Altes Sprachgut erforschen
und neu aufleben lassen.



Sachsenhof

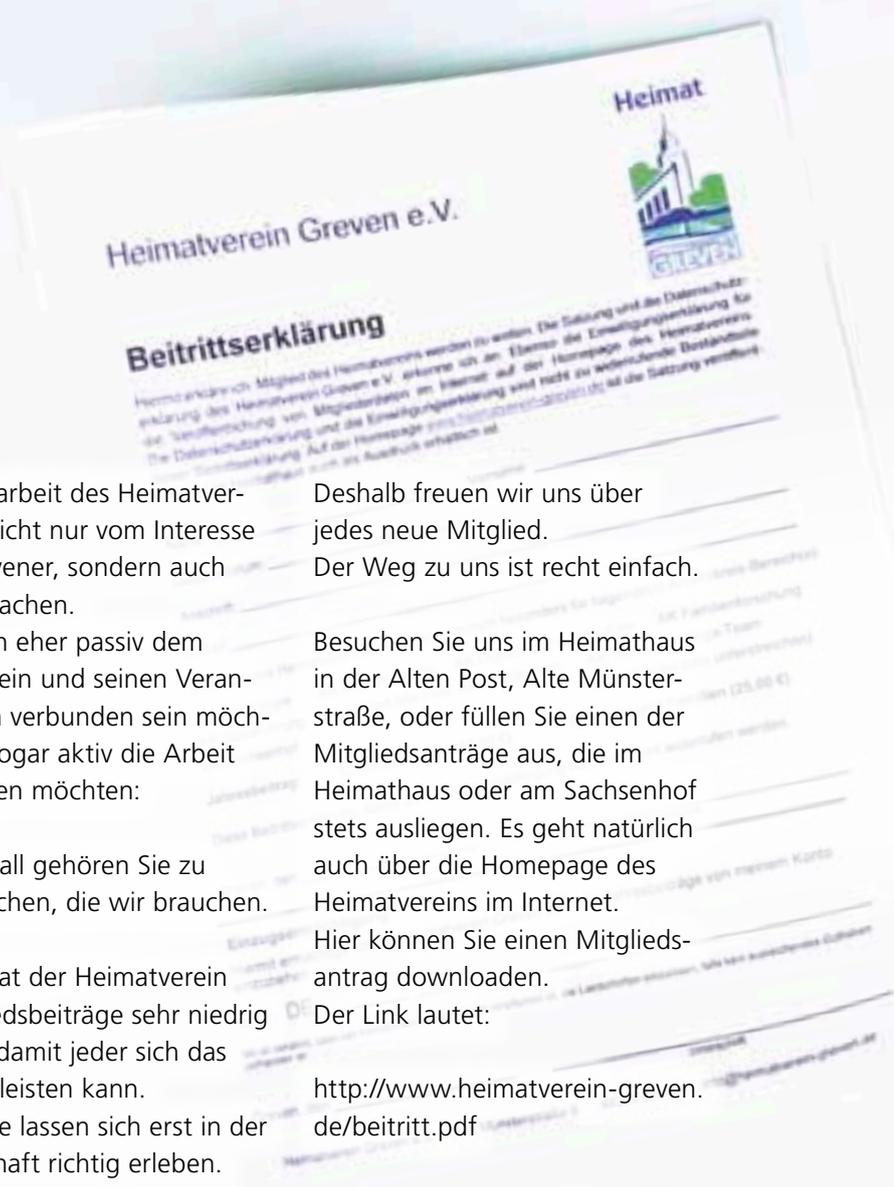
Die Rekonstruktion einer „Sächsischen
Hofanlage“ des Frühmittelalters:
als Freilichtmuseum erleben und erhalten.



Textiles Gestalten

Pflanzliche und tierische Fasern:
Alte Techniken neu entdecken.

*Menschen,
die wir brauchen*



Die Kulturarbeit des Heimatvereins lebt nicht nur vom Interesse vieler Grevenener, sondern auch vom Mitmachen.

Ob Sie nun eher passiv dem Heimatverein und seinen Veranstaltungen verbunden sein möchten oder sogar aktiv die Arbeit mitgestalten möchten:

In jedem Fall gehören Sie zu den Menschen, die wir brauchen.

Bewusst hat der Heimatverein die Mitgliedsbeiträge sehr niedrig gehalten, damit jeder sich das Dabeisein leisten kann.

Viele Dinge lassen sich erst in der Gemeinschaft richtig erleben.

Deshalb freuen wir uns über jedes neue Mitglied.
Der Weg zu uns ist recht einfach.

Besuchen Sie uns im Heimathaus in der Alten Post, Alte Münsterstraße, oder füllen Sie einen der Mitgliedsanträge aus, die im Heimathaus oder am Sachsenhof stets ausliegen. Es geht natürlich auch über die Homepage des Heimatvereins im Internet.

Hier können Sie einen Mitgliedsantrag downloaden.
Der Link lautet:

<http://www.heimatverein-greven.de/beitritt.pdf>

Mitglied werden :

*Lernen Sie viele Gleichgesinnte
und neue Freunde kennen.*

*Sie haben Zugang zu allen Fachgebieten,
in denen Sie gerne mitwirken können.*

im Heimatverein Greven e.V.



Jörg Suwelack Architekten · Martinstraße 51 · 48268 Greven
 +49 (0) 25 71 / 99 20 2-15 · info@architekten-suwelack.de · www.architekten-suwelack.de



**WIR GRATULIEREN DEM
 SACHSENHOF-ZENTRUM
 ZUR ERÖFFNUNG!**

Wir bedanken uns für den Auftrag über die
 Sanierung der Heizungs- und Sanitäranlagen.

Holtgrefe

Sanitär ♦ Heizung ♦ Pumpen

Saerbecker Straße 35 · 48268 Greven

Telefon: 02571 549 034

E-Mail: info@holtgrefe-greven.de

www.holtgrefe-greven.de

Haben ...

Der Heimatverein ist bei seiner vielfältigen Arbeit zum Erhalt unseres kulturellen Erbes und zur Pflege der Heimatgeschichte naturgemäß auf breite Unterstützung sowohl aus der Bevölkerung als auch von offiziellen Stellen und Institutionen angewiesen.

Die große Wertschätzung und Sympathie, die die Arbeit des Heimatvereins erfährt, ist für dessen Fachgruppen und Mitglieder Ansporn, die Arbeit weiter zu intensivieren und der Öffentlichkeit viele neue Möglichkeiten zur Begegnung mit der Heimat zu schaffen.

Nicht jeder möchte sogleich auch Mitglied in einem Verein werden, selbst wenn er sich für dessen Ziele begeistert oder beispielsweise an Aktionen und Veranstaltungen des Heimatvereins partizipieren möchte. Das ist überhaupt kein Problem. Jeder ist willkommen, jede Form von Unterstützung sorgt für Freude.

Private Spenden

Ob große oder kleine Zuwendungen – der Heimatverein freut sich über jegliche Spende, die seine vielfältige Arbeit und Aktionen erst ermöglichen. So überreichte Mitglied Anneliese Grünert (87) Herbert Runde schon mehrfach einen Umschlag mit einer kleinen Summe, die sie von dankbaren Bürgern bekommen hatten, denen sie bei der Übertragung alter Briefe und Texte bekommen hatte, die noch in der Sütterlin-Schrift verfasst waren.

Auch Luise Lauhoff-Huesmann fühlt sich dem Heimatverein und seiner Arbeit eng verbunden. Sie ist schon lange mit Begeisterung Mitglied und spendete jetzt spontan 500 Euro, mit denen jetzt tolle Vorhaben des Heimatvereins verwirklicht werden können.

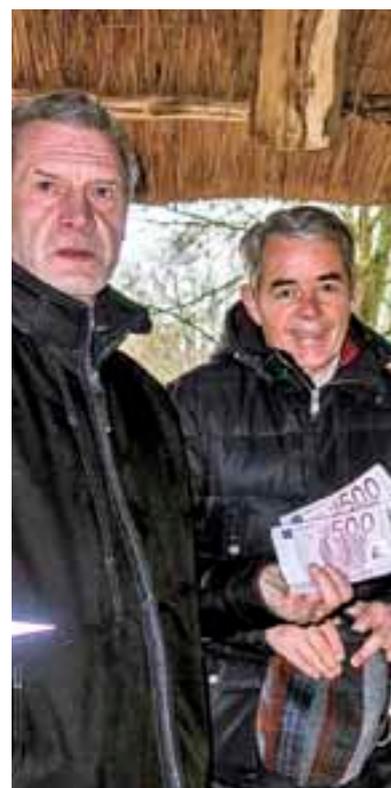
Man muss aber nicht unbedingt Mitglied des Heimatvereins werden, wenn man sich für dessen Ziele begeistert, wie Detlef Borgmann aus Saerbeck, der sich besonders über die Entwicklungen am Sachsenhof freute und bereits 1000 Euro spendete. Damit übernahm er eine Art Patenschaft; auch wenn er keine Vereinsmitgliedschaft möchte, steht er doch den Zielen des Heimatvereins nahe und ist stets gern gesehen Gast. Dass sich zunehmend auch solche Patenschaften realisieren lassen, erfüllt den Heimatverein mit besonderem Stolz.



Anneliese Grünert (87) beherrscht noch die alte Sütterlin-Schrift. Zuwendungen, die ihr dankbare Bürger dafür machen, dass sie diese in die moderne Schrift überträgt, spendet sie regelmäßig dem Heimatverein.



Luise Lauhoff-Huesmann entschied sich spontan, die aktuellen Vorhaben des Heimatvereins mit 500 Euro zu unterstützen, die der Vorsitzende Herbert Runde natürlich gerne entgegennahm.



Detlef Borgmann aus Saerbeck ist begeistert davon, was der Heimatverein am Sachsenhof leistet und war nicht nur für tatkräftige Mithilfe zu haben, sondern spendete auch 1000 Euro für das Gelingen, die Kassenwart Wolfgang Puke (rechts) gerne annahm. Auch wenn Detlef Borgmann nicht formell einem Verein beitreten möchte, der Heimatverein sieht ihn als willkommenen Paten.



Sachspenden

Die vielen regelmäßig eintreffenden Sachspenden, beispielsweise aus Nachlässen, sorgen dafür, dass wertvolle Zeugnisse der Heimatkultur für die Nachwelt erhalten bleiben. Von alten Fotos, Bildern und Gemälden über diverse alte Urkunden, aus denen sich ein Stück Heimatgeschichte rekonstruieren lässt, bis hin zu alten Büchern mit Heimatbezug, Artefakten oder Werkzeugen erreichen das Heimathaus in der Alten Post interessante Dinge, die hier gut aufgehoben sind, um einem großen Publikum ein Stück Vergangenheit erfahrbar zu machen.

Tatkräftige Mitarbeit

Besonders freut der Heimatverein sich auch über Personen, die an Projekten mitarbeiten, handwerklich helfen, Dinge aufzubauen oder zu erhalten, alte Schriften lesen und übersetzen können, oder auf sonstige Art die Arbeit unterstützen.

Förderung durch Firmen und Institutionen

Die Stadt Greven und die Stadtwerke sind stolz auf ihren Heimatverein und zeigen dies in finanzieller und organisatorischer Unterstützung auf mannigfaltige Weise. Beispielsweise trägt die Stadt als eigentlicher Hausherr des Grundstückes des Sachsenhofes auch einen großen Teil der Betriebskosten des neuen Sachsenhof-Zentrums.

Großzügige Freunde findet der Heimatverein auch in den Grevener Kreditinstituten, großen und kleinen Firmen, denen die Heimat wichtig ist oder auch internationalen Konzernen wie Fiege, die ihre Grevener Wurzeln nie vergessen und sich der Heimat weiterhin verbunden zeigen.

Der Heimatverein ist dankbar, dass durch solche Freunde, Paten und Förderer die künftige Arbeit gesichert wird und sich manche Projekte verwirklichen lassen. ■

Dieter Lammerding aus Saerbeck übergab Herbert Runde ein wertvolles altes Herbarium mit einer einzigartigen Sammlung getrockneter heimischer Pflanzen. Dieses wird künftig ein Schmuckstück in der Ausstellungsvertrine des neuen Sachsenhof-Zentrums sein.



Wir fördern, was Menschen verbindet.
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen



Kultur umfasst alles, was der Mensch geschaffen hat.

Heimat ist Kultur!



Greven

Herausgegeben vom

*19 x bis jetzt
erschienenen*

Greven hat sein eigenes historisches Magazin, den Grevener Boten. Seit 1996 erscheint dieser regelmäßig zu interessanten historischen Themen. Und ab 2021 mit der Eröffnung des Sachsenhof-

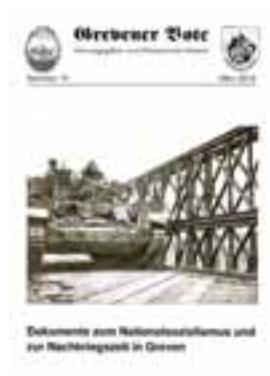
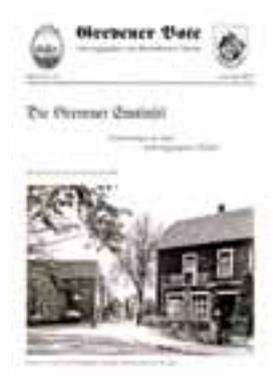
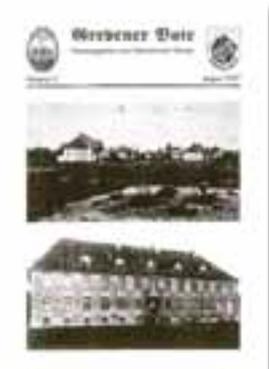
*Ausgabe 1
vom März 1996
Titel: Grevener Geschichte*

*Ausgabe 2
vom November 1996
Titel: Grevener Geschichte
und archäologische Funde*

*Ausgabe 3
vom August 1997
Titel: Geschichten aus
Reckenfeld, Gimfte und
Greven*

*Ausgabe 4
vom Juli 1998
Titel: Adlerbrauerei Greven*

*Ausgabe 5
vom Juni 1999
Titel: Familiengeschichte
Biederlack*



*Ausgabe 11
vom Oktober 2001
Titel: Quellen zur Ge-
schichte des Kirchspiels
Greven Personenschät-
zung 1665*

*Ausgabe 12
vom April 2007
Titel: Familiengeschichte
Otto*

*Ausgabe 13
vom August 2011
Titel: Brandsocietäts-
catastrum von 1790*

*Ausgabe 14
vom Januar 2012
Titel: Die Grevener Ems-
insel*

*Ausgabe 15
vom März 2012
Titel: Dokumente zum
Nationalsozialismus und
zur Nachkriegszeit in
Greven*

er Bote

Heimatverein Greven



... sorry ... Ausgabe 20
– ab sofort –
in neuem Design!

Zentrums in neuem Design als Grevener Kultur-Bote. Damit wird die Reihe mit spannenden Informationen zur Heimat-Kultur künftig fortgesetzt.

Ausgabe 6
vom April 2000
Titel: Ur- und Frühgeschichte



Ausgabe 7
vom März 2000
Titel: Quellen zur Geschichte des Kirchspiels Greven und Gimtbe



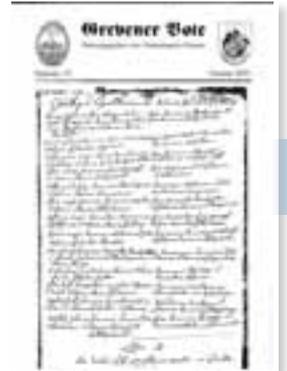
Ausgabe 8
vom Dezember 2000
Titel: Familiengeschichte Hof Naendorf und Erinnerungen an Rektor Bernhard Naendorf



Ausgabe 9
vom September 2001
Titel: 25 Jahre Strom aus Greven für Greven



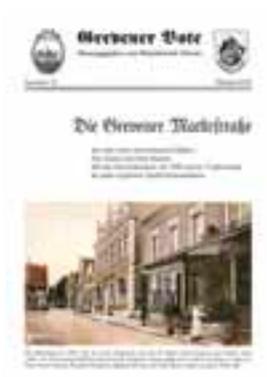
Ausgabe 10
vom Oktober 2001
Titel: Das Gimtbe Heirats- und Heimatzeugenregister 1760-1809



Ausgabe 16
vom November 2012
Titel: Chronik und Entwicklung der evangelischen Kirchen in Greven und Reckenfeld



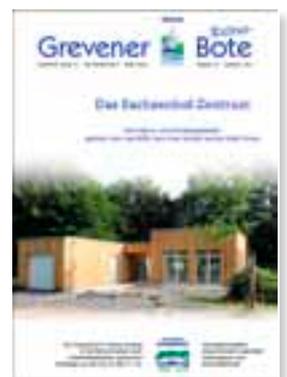
Ausgabe 17
vom März 2013
Titel: Die „alte“ Münsterstraße



Ausgabe 18
vom Oktober 2013
Titel: Die Grevener Marktstraße



Ausgabe 19
vom März 2014
Titel: Emsstraße, Bahnhofstraße, Hindenburgstraße oder Martinstraße



Ausgabe 20
vom September 2021
Titel: Das Sachsenhof-Zentrum

Historische Blickpunkte

Geschichtliche Blickpunkte aus der jüngeren Vergangenheit

Gegenwart und Vergangenheit auf einen Blick – das bieten die mehr als 26 „Blickpunkte“, die der Heimatverein an verschiedenen interessanten Punkten der Stadt aufgestellt hat. Gemeinschaftlich realisiert von Herbert Runde, Klaus Roth und

Ernie Huesmann, zeigen die Kollagen mit historischen Aufnahmen und Erklärungen zu den entsprechenden Gebäuden den Spaziergängern, welche Perspektive der jeweilige Standpunkt vor vielen Jahren geboten hat. Einige Gebäude erkennt man bestimmt



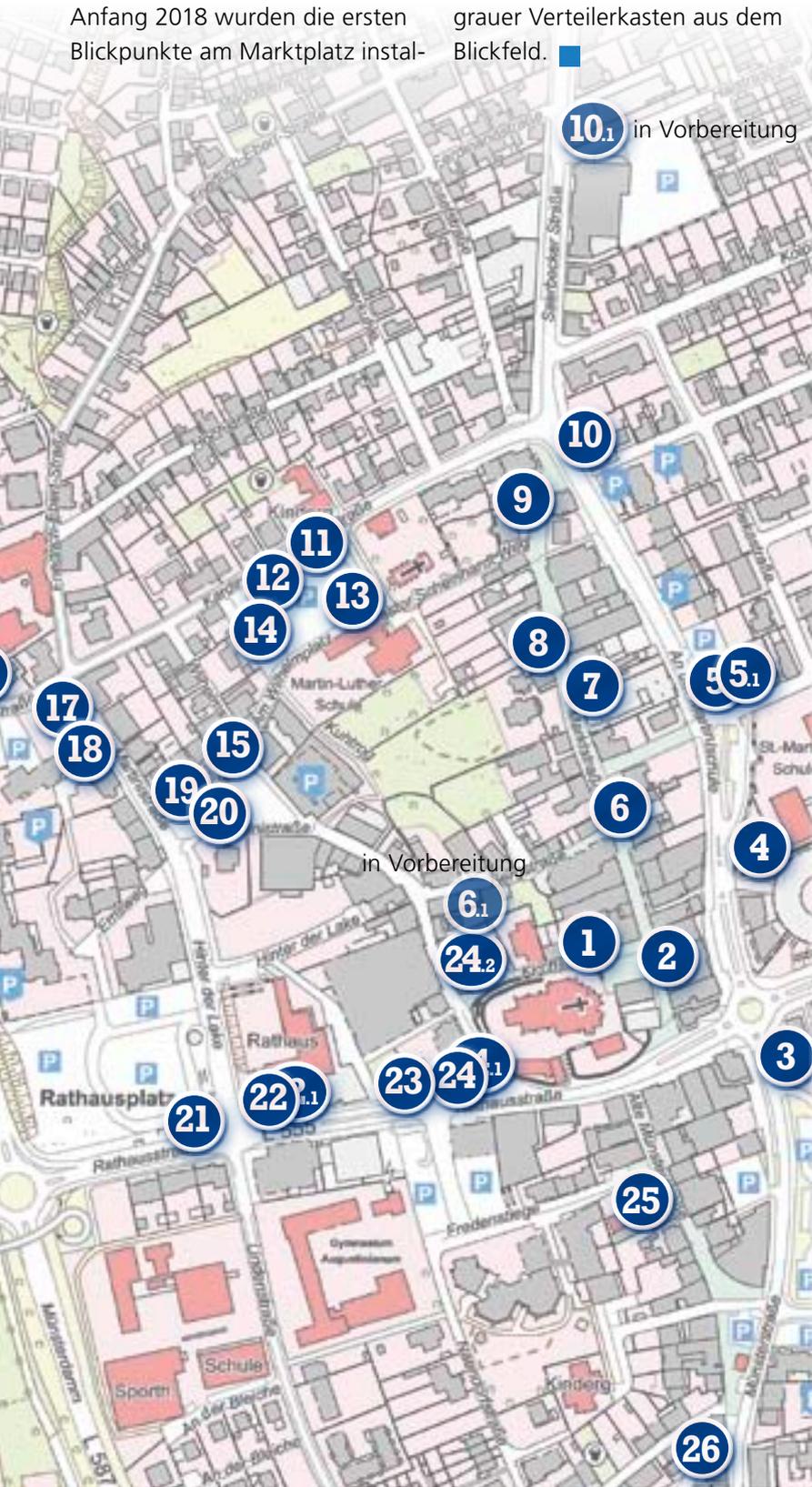
Schlusswort – Abspann

Blickpunkte mit geschichtlichem Hintergrund

wieder, andere wären dem Auge des Betrachters wohl für immer verloren.
Eine spannende Reise in Grevens Vergangenheit bei einem Stadtrundgang.
Anfang 2018 wurden die ersten Blickpunkte am Marktplatz instal-

liert, inzwischen ist Geschichte an vielen Punkten **10.2** in Vorbereitung erfahrbar.
Gleichzeitig verschwindet dadurch manch unansehnlicher grauer Verteilerkasten aus dem Blickfeld. ■

Zur Orientierung: hier die Standorte der Blickpunkte



10.1 in Vorbereitung

in Vorbereitung



Heimat!
Greven!

Das Haus der offenen Tür

*Jeder ist
willkommen*



Das Heimathaus in der „Alten Post“ an der Alten Münsterstraße ist mehr als nur der zentrale Anlaufpunkt des Vereins, Versammlungsstätte, Ausstellungsraum oder Werkstatt und Lager.

Die „Alte Post“ ist die Begegnungsstätte für alle, die sich für die Geschichte und Zukunft unserer Heimat interessieren, für alle „alten“ Greven, die die Erinnerungen und Traditionen ihrer Heimat wachhalten wollen

und für alle „neuen“ Greven, für die Greven zur Heimat werden soll.

Deshalb ist das Heimathaus ein „Haus der offenen Tür“.

Jeder ist willkommen zu den Öffnungszeiten: mittwochs und samstags zwischen 10 und 12 Uhr – zum Kennenlernen, zu Gesprächen oder für Wünsche an den Heimatverein. ■

Jeden Mittwoch und Samstag gibt es eine offene Runde zu allen Themen, die den Heimatverein und die Grever bewegen. Jeder ist willkommen. Die vielen Fotos und Dias, die dem Heimatverein aus Privatbeständen oder Nachlässen geschenkt werden, werden sorgsam archiviert und aufbewahrt. Wer nach alten Aufnahmen oder Dokumenten sucht, wird hier meist fündig: Ohne moderne Technik geht es nicht. Fotos, Dokumente und andere Materialien, die dem Heimatverein übergeben werden, werden eingescannt und stehen dann auch elektronisch zur Verfügung.



Feeling home – aus Greven für die Welt.

Seit über 130 Jahren produzieren wir in unserem mittelständischen Textilunternehmen Wohndecken in modernen und anspruchsvollen Designs.

Als Familienunternehmen legen wir viel Wert auf eine nachhaltige und verantwortungsbewusste Produktion, die Mensch, Umwelt und wertvolle Ressourcen schont. So bestehen viele unserer Produkte mindestens zu 50% aus recycelten Materialien und wir weben, veredeln und konfektio- nieren am Standort Greven.



Biederlack
Feeling home.

HERMANN BIEDERLACK GmbH + Co. KG
Biederlackstr. 21 · 48268 Greven
Telefon +49 2571 808-0 · info@biederlack.de

www.biederlack.de



@biederlack_official



/biederlack

Herbst auf dem Sachsenhof



Die Wöste – wo Greven zur Heimat wird

„Stadtunkte“ erläutern die Besonderheit des Ortes



Noch vor wenigen Jahren gab es hier nur feuchte Wiesen und Felder.

Inzwischen ist die Wöste zu einem neuen, dynamisch wachsenden Stadtteil Grevens geworden. Viele junge Familien haben hier gebaut. Manche sind neu zugezogen. Für sie und ihre Kinder wird Greven zur neuen Heimat.

Gerade hier möchte der Heimatverein mit dafür sorgen, dass die neuen Grevener sich willkommen fühlen und Heimatverbundenheit entwickeln. Auch ein neues Stadtviertel hat Traditionen und manche „Geheimnisse“, die es zu entdecken gilt.

Ein zentraler Ort ist der Wöstenpark mit seiner Reihe an alten westfälischen Eichen.

Was es damit auf sich hat, erläutert der neueste „Stadtunkte“, den der Heimatverein dort aufgestellt hat und der die Besonderheit des Ortes erläutert.

Im kommenden Jahr 2022 möchte der Heimatverein hier ein großes Wöstenfest initiieren; zusammen mit möglichst vielen der Kultur treibenden Vereine der Stadt.

Damit soll auch der neue Stadtteil enger in das heimatliche Geschehen eingebunden werden.



Georg Fromme war ein bekannter Viehhändler und Metzgermeister im Hause Marktstraße 54.

Er lebte von 1868 bis 1949. Mit seiner Frau Theresia hatte er elf Kinder, die in der Zeit von 1898 bis 1914 geboren wurden. Für jedes seiner elf Kinder pflanzte er eine Eiche. Die stehen hier noch immer – zu unserer Freude.



SAUBERE

ENERGIE.

Damit unsere Region so schön bleibt, wie sie ist.



stadtwerke-greven.de

**STADTWERKE
GREVEN**

Mit Energie mittendrin.



Weil's um Menschen geht.

Unser Nachhaltigkeits-Prinzip:



Menschen



Umwelt



Region

kssk-steinfurt.de/nachhaltigkeit



Kreissparkasse
Steinfurt